Konzeption

Unser Leitbild:
Alle Kinder dieser Erde sind wertvoll und ein Geschenk Gottes!



Ev. Lorenz-Kindergarten
Hafnerstraße 3
74211 Leingarten
Tel. 07131/ 401410
Ansprechpartner:
Christina Drewing
www.lorenz-kindergarten.de

Ev. Kirchengemeinde Großgartach
Grinnenstraße 28
74211 Leingarten
Tel. 07131/401070
Ansprechpartner:
Bernd Rampmeier/Thomas Fick

Stand: August 2026

Inhaltsverzeichnis

1.	Deckblatt
	Logo der Einrichtung und des Trägers
	Name, Anschrift der Einrichtung und des Trägers
	Ansprechpartner
	Vorwort des Trägers
	Leitbild des Trägers
2.	Kita stellt sich vor
2.1.	Lage, Geschichte der Einrichtung, Umfeld der Einrichtung, Lebenssituation der Kinder in Familie und Wohnumfeld, Räume und Außengelände
2.2.	Struktur der Kindergruppen, Personelle Besetzung, Öffnungszeiten, Platzkapazitäten, Alterstrukturen der Kindergruppen, Teiloffenes Arbeiten
3.	Grundlagen der pädagogischen Arbeit
3.1.	Gesetzlicher Auftrag
3.2.	Evangelisches Profil
3.3.	Kinderschutz gemäß §8a, SGB VIII sowie hinweis auf Kinderschutzkonzept
3.4.	Sexualpädagogische Konzept
3.5.	Stellungnahme zur Inklusion
4.	Formen und Ziele der pädagogischen Arbeit
4.1.	Das Kind im Mittelpunkt
4.2.	Rechte, Partizipation und Beschwerdeverfahren der Kinder
4.3.	Pädagogischer Ansatz/Ziele u. pädagogisches Selbstverständnis
4.4.	Rolle der pädagogischen Fachkraft
5.	Umsetzung der Bildungsgrundsätze
5.1.	Verständnis von Betreuung, Bildung, Erziehung
5.2.	Beobachtung und Dokumentation als Voraussetzung für Bildungsangebote
5.2.1.	Sprachstandserhebungen
5.2.2.	Dokumentation der Bildungs- und Lerngeschichten
5.3.	Raumkonzept
5.4.	Zeitliche Strukturen (Tagesablauf/Wochenstruktur)

5.5.	Spiel als Lernform des Kindes
6.	Bildungs und Entwicklungsfelder
6.1.	Körper und Lebensweise
6.2.	Wahrnehmen und Denken
6.3.	Sprache und Kommunikation
6.4.	Soziale Entwicklung
6.5.	Emotion und Motivation
6.6.	Kultur, Werte, Religion
6.7.	Ästhetische Bildung
6.8.	Medienbildung
7.	Übergänge
7.1.	Übergang Kindergarten – Grundschule
8.	Zusammenarbeit mit Familien
8.1.	Grundhaltung zur Zusammenarbeit mit Familien
8.2.	Partizipation der Eltern
8.3.	Elterngespräche
8.4.	Beschwerdeverfahren
9.	Verantwortungsgemeinschaft
9.1.	Träger
9.2.	Kooperation zwischen der Tageseinrichtung und weiteren Institutionen
10.	Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde vor Ort
11.	Öffentlichkeitsarbeit
12.	Qualitätssicherung
12.1.	Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung
13.	Impressum
13.1.	Wer hat an der Erstellung mitgearbeitet
13.2.	Erstellungsdatum und Datum der Überarbeitung

1. Vorwort des Trägers

Alle Kinder dieser Erde sind wertvoll und ein Geschenk Gottes. Dabei geht es nicht um Äußerlichkeiten, wie seine Hautfarbe, Sprache, Menschen mit oder ohne Behinderungen.
Jedes Kind ist von Geburt an ein wertvolles Individuum, dem Wertschätzung und Liebe entgegengebracht werden sollte. Im Gegenzug ist es auch wichtig, dass es lernt, respektvoll, freundlich und wertschätzend mit seinen Mitmenschen umzugehen.
Um nicht orientierungslos aufzuwachsen benötigen Kinder Regeln, Grenzen und Wertevermittlung.
Eine tragende Rolle hierbei spielt für uns auch der christliche Glaube.
Jedes Kind sollte die Möglichkeit haben Religion und Glaube kennen zu lernen.
Die Kinder erfahren, was die Kirche und der Pfarrer für eine Bedeutung haben.
Durch biblische Geschichten, die in kindgerechter Sprache mit Bildern vermittelt werden, erfahren sie etwas über Jesus und Gott. Lieder und Tischgebete, Morgengebete, Feste, Feiern gehören ebenfalls zur religiösen Erziehung. Das Kind lernt mit sich und seinem Körper verantwortungsbewusst umzugehen. Es lernt die Schönheit der Natur kennen und erfährt, dass Gott der Schöpfer unserer Welt ist.

Gedicht:

Kinderlachen,

wunderschöne Augen strahlen mich an,
mit einem Blick,
dem man nicht widerstehen kann.
Ihr Lachen ist hell und klar,
reines Herz, so wunderbar.
Ein Kinderlachen gibt so viel Kraft und Mut,
drum nimm dir die Zeit,
und lach ‘mit ihnen und du wirst sehen,
wie gut es dir tut.

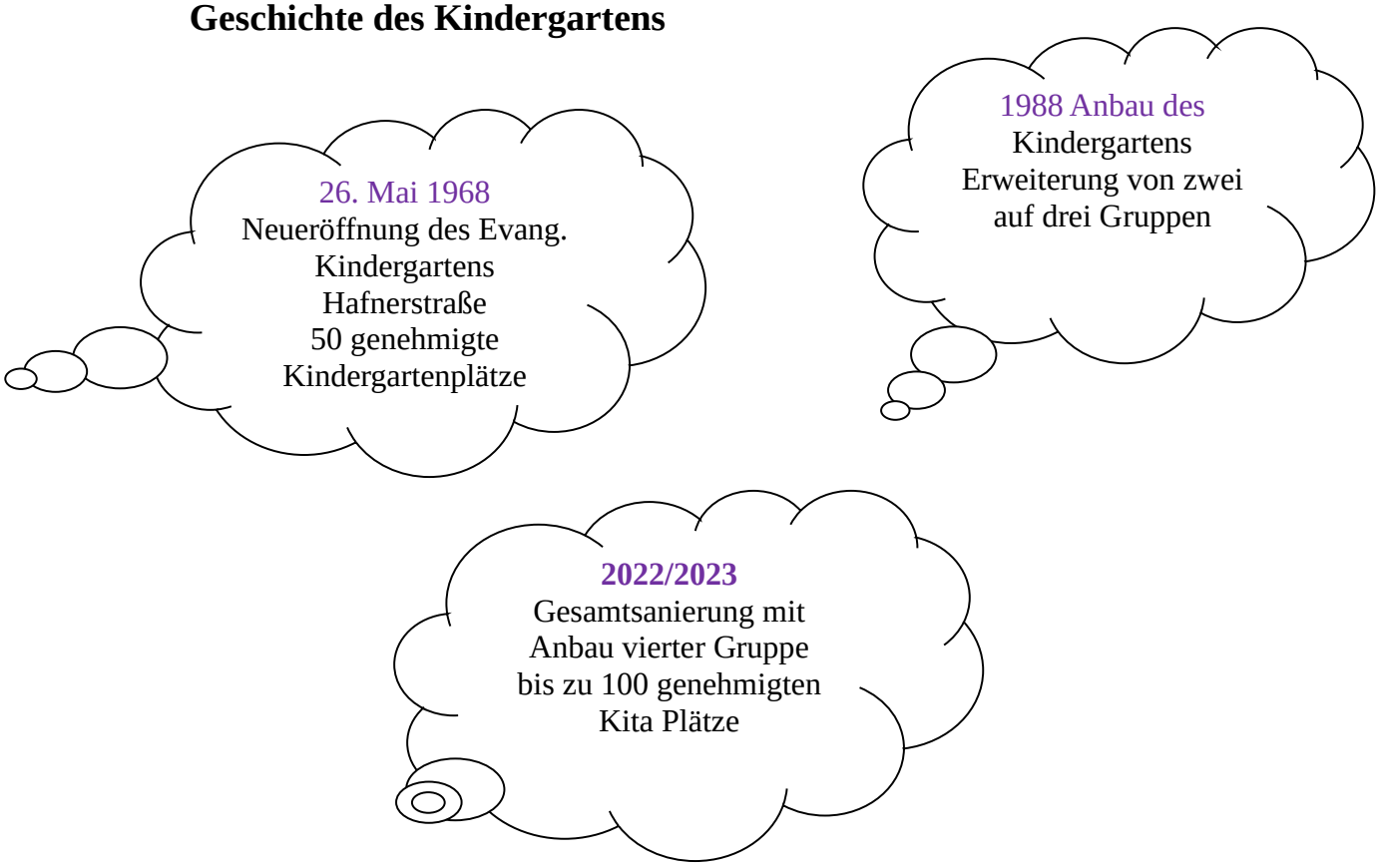


2. Die Kita stellt sich vor

2.1. Lage der Kita

Der Kindergarten befindet sich in der Stadt Leingarten. Die Gemeinde besteht aus dem Zusammenschluss zwischen den beiden Teilorten Großgartach und Schluchtern. Leingarten umfasst eine Einwohnerzahl von gut 12 000 Einwohnern. Die Ortschaft liegt in einer landschaftlich naturnahen Gegend am Fuße des Heuchelberges. Außerdem findet man in allen Wohngebieten Stationen für die Stadtbahn, die besonders Familien ohne Auto Mobilität ermöglichen. Im Sommer haben die Einwohner die Möglichkeit das Freibad im Eichbottgebiet zu besuchen und im Winter das Hallenbad zu nutzen.
Des Weiteren können zahlreiche Sportangebote wie Tennisanlage, Reitstall, Sportschützenanlage, Trimm-Dich-Pfad, Fußballplatz, Turnvereine genutzt werden.
Im Ortskern befinden sich zahlreiche Geschäfte mit Einkaufsmöglichkeiten, Banken und Arztpraxen sind vorhanden.
Der Ev. Lorenz-Kindergarten liegt am Beginn des Ortszentrums des Ortsteils Großgartach. Er verfügt nach der Renovierung und dem Anbau einer 4. Gruppe max. über 100 genehmigte Kindergartenplätze. Der Kindergarten ist ebenerdig und sticht besonders durch seinen großflächigen Garten heraus. Er besteht aus 4 Kindergartengruppen im Erdgeschoss und zwei kleinen Privat-Wohnungen im Obergeschoss. Die Eltern der Kinder sind überwiegend in den umliegenden Ortschaften, der Stadt Heilbronn oder direkt in Leingarten beruflich tätig.

Geschichte des Kindergartens



Räume und Außengelände

Auflistung der Räumlichkeiten

Im Keller befinden sich:

1 Materialraum
1 Waschküche mit Heizungsraum

Im Erdgeschoss befinden sich:

Eingangsbereich mit Elternecke und Empfang	
Garderoben	
Gruppenraum 1	blaue Gruppe
Kleingruppenraum	
Gruppenraum 2	rote Gruppe
Kleingruppenraum	
Gruppenraum 3	gelbe Gruppe
Kleingruppenraum	
Gruppenraum 4	grüne Gruppe
Gruppenräume	
Kleingruppenraum	
Küche 1	
Reinigungsraum	
Personalraum	
Leiterinnen Büro	
Küche 2	
Putzraum	
Waschraum 1	Toiletten/Wickeln
Mehrzweckraum	
Materialraum	
Waschraum 2	Toiletten/Wickeln

Im Dachgeschoss befinden sich: 2 kleine Mietwohnungen

Im Außengelände befinden sich:

1 Fahrzeugschuppen
1 Geräteschuppen

Detaillierte Beschreibung der Räume:
Die Räume sind, durch die Glasfront in jeder Gruppe, mit Glastüre in den Garten hell und Licht durchflutet.

Benutzung der Räume:
Alle Räumlichkeiten werden täglich genutzt.

Kellerräume
Im Keller gibt es einen Materialraum, eine Waschküche mit Heizungsanlage und Waschmaschine.

Eingangsbereich/Flur
Ausgestattet mit einer Elternecke und einem Stehpult für den Empfang.
Litfaßsäule für Elterninfos, Flyerständer, Bücherregal und einer Gummistiefelwand für 70 Gummistiefel.

Gruppenraum 1 – Blaue Gruppe
Dieser enthält ein großes Spielpodest mit Schubkästen. Schränke/Regale für Konstruktionsmaterial. Freistehende Spieltische. Leseecke mit Polstern und Bücherregal. Malecke mit Tischgruppe und Regalschränken, 3 Erzieherstühle

Kleingruppenraum 1
Ausgestattet mit einer Bauecke, großem Teppich, Regale mit Konstruktionsmaterial

Gruppenraum 2 – Rote Gruppe
Der Raum ist ausgestattet mit zwei Tisch- und Stuhlgruppen, einem Hochschrank und einem Regal für Tischspiele, einer Puppenecke mit kleinem Tisch und Stühlen, einer Nische mit Sofa und einem Bücherregal. Außerdem mit einer Bauecke mit großem Teppich und Schubladenschränken für Konstruktionsmaterial. Drei Erzieherstühle.

Kleingruppenraum 2
Hier befindet sich eine Tischgruppe, ein Materialschrank für Kreativmaterial, ein Trockenwagen, ein Laborschrank für Forschermaterial, ein Leuchttisch, eine Werkbank.

Gruppenraum 3 – Gelbe Gruppe
In diesem Raum befinden sich ein Atelier mit Tischgruppe und Kalaxregalen und ein Materialschrank. Eine Bauecke mit einem weitläufigen Teppich, zwei Kalaxregale als Raumtrenner, eine Lese- Ruheecke mit einer Rittersitzecke, ein Sitzsack und ein Bücherregal.

Kleingruppenraum 3
Forscher- und Entdeckerraum, ausgestattet mit einem Hochschrank, Overheadprojektor, kleinem Beistelltisch und Hockern

Gruppenraum 4 – Grüne Gruppe
Dieser Raum ist ausgestattet mit einer Teeküche, einer Kreativ Ecke mit Staffelei, Kreativschrank, zwei Tisch- und Stuhlgruppen, einer Spielecke mit einem Regal für Tischspiele und Puzzle.

Kleingruppenraum 4
Hier befindet sich eine Ruheecke mit einem Bodensofa, eine Bauecke mit einem großen Teppich, ein Hochschrank, eine Rollenspielecke mit kleiner Kinderküche, Schminktisch.

Die Räume sind alle mit Jalousien zum verdunkeln ausgestattet. Matten sind im Raum vorhanden.

Küche
Hier befindet sich eine Küchenzeile, mit Herd, Backofen, Industriespülmaschine, Gefrierschrank und Konvektomat

Reinigungsraum
Ausgestattet mit Regalen, abschließbarer Reinigungsmittelschrank

Personalzimmer
Dieser ist ausgestattet mit einem Personaltisch, 10 Stühlen, Hochschränke abschließbar, Regalen mit Ablagefächern und abschließbaren Mitarbeiterspints. Schreibtisch, Stuhl und Rollcontainer

Leiterinnenbüro
In diesem Raum befindet sich ein Schreibtisch, Stühle, zwei abschließbare Aktenschränke, Unterschrank mit Drucker. Ein Laptop ist ebenfalls vorhanden.

Waschraum 1
Der große Nassraum im hinteren Teil des Gebäudes ist mit einem Wickeltisch, Regale, Personaltoilette mit integrierter Dusche, 5 Kindertoiletten, 1 Krippentoilette und einer Waschbeckenlandschaft in versch. Höhen ausgestattet.

Waschraum 2 (Anbau)
Hier befindet sich ein Wickeltisch mit Eigentumsfächern und integrierter Badewanne. 3 Kindertoiletten und eine Waschbeckenlandschaft.

Mehrzweckraum
Dieser Raum ist bestückt mit zwei Sprossenwänden, Fallschutzmatten, Ballwagen, Mattenwagen, Sport- und Gymnastikwägen.

Materialraum
In diesem Raum stehen Materialregale mit Schubfächern, Papierschrank, Zuschneidetisch

Mietwohnungen
Im Obergeschoss befinden sich zwei Mietwohnungen mit Treppenhaus

Außengelände/Gartenanlage
Hier ist ein großer Pflaster- und Rasenbereich vorhanden. Es gibt einen Fahrzeug- und einen Geräteschuppen. Außerdem ist die Anlage mit einer Rutsche, Stehwippe, Vogelnestschaukel, einem Bodentrampolin, zwei Sandkästen mit Sandbaustelle und großem Sonnensegel ausgestattet. Zusätzlich sind weitere Sonnenschirme vorhanden.

2.2. Struktur der Kindergruppe

Personelle Besetzung

Blaue Gruppe	Rote Gruppe	Gelbe Gruppe	Grüne Gruppe
1 Erzieherin 80%	1 Einr.leitung 100%	1 Erzieher 100%	1 Erzieherin 100%
1 Erzieherin 100%	1 Erzieherin 100%	1 Erzieherin 60%	1 Soz.päd. Ass. 100%
1 Soz.päd. Ass. 100%	1 Erzieherin 100%	1 Päd. Fachkraft 60%	1 Zusatzkraft 100%
1 PIA Azubi	1 Fsj Vollzeit	1 Erzieherin 20%	
	1 Azubi im VP	1 Zusatzkraft 30%	

Öffnungszeiten, Platzkapazitäten, Altersstruktur Kindergruppe
Aktuell arbeiten im Ev. Lorenz-Kindergarten 12 pädagogische Fachkräften, davon 8 Vollzeitkräften, 4 Teilzeitkräften. Zwei Zusatzkräfte, eine PIA Auszubildende, 1 Vorpraktikantin, 1 Fsj.
Die Einrichtung bietet eine tägliche Öffnungszeit von 8 Stunden an, 07.00 bis 15.00 Uhr. Wählbar sind 6, 7 oder 8 tägliche Betreuungsstunden.
Der Kindergarten ist auf eine maximale Platzkapazität von 100 Kindern ausgelegt, welche sich auf 4 zeitgemischte Ganztagsgruppen verteilen.
Die einzelnen Gruppen setzen sich zusammen durch eine reine Vorschulgruppe, für Kinder im Alter von 5 – 6 Jahren und drei weiteren Gruppen mit einer Altersmischung von 3 – 4 Jahren.

Arbeit nach dem teiloffenen Konzept
Der Ev. Lorenz-Kindergarten ist neben den 9 städtischen Einrichtungen der Stadt Leingarten die einzige Einrichtung unter kirchlicher Trägerschaft.
Besonders hervorzuheben ist, dass wir nach dem teiloffenen Konzept arbeiten. Dieses verbindet feste Gruppenstrukturen mit offenen Bereichen
d.h. die Kinder haben eine feste Stammgruppe. Die Einrichtung öffnet sich während der Früh- und Nachmittagsbetreuung jeweils für eine Stunde. Die Kinder dürfen sich mittels Besuchskinder in den versch.iedenen Gruppen besuchen. Wir bieten den Kindern offene Räume wie die Turnhalle oder Bewegungsbaustelle an, welche von allen Kindern aus allen Gruppen im Freispiel genutzt werden kann. Neben den offenen Angeboten im Haus gibt es auch offene Gartenphasen. Des Weiteren bieten wir einmal pro Woche einen sog. AG-Tag an. Hier treffen sich alle Kinder im Turnraum und dürfen auswählen, an welcher AG sie teilnehmen möchten. Ein Teil des Freispiels findet in den jeweiligen Gruppenräumen statt. Ebenso tägliche Morgenkreise, Frühstück, Mittagessen und die Ruhephase.

3. **Grundlagen der pädagogischen Arbeit**

3.1. Gesetzlicher Auftrag nach SGB VIII - KJHG

Den gesetzlichen Rahmen für unsere Arbeit bildet das Kinder - und Jugendhilfegesetz (SGB VIII). Mit diesem Gesetz hat der Bund einen deutschlandweit einheitlichen gesetzlichen Rahmen für die Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege geschaffen. Besonders folgende Abschnitte:

§ 22 Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen, sowie den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Schutz des Kindes, Bundeskinderschutzgesetz § 8a, SGB VIII

Das Bundeskinderschutzgesetz verpflichtet uns zu Aufmerksamkeit gegenüber Gewalt und Vernachlässigung bei Kindern und Jugendlichen. Neben dem Erkennen von Kindswohl gefährdenden Situationen müssen Fachkräfte wissen, welche Maßnahmen sie bei Verdachtsfällen oder konkreten Hinweisen einleiten müssen.

Wir Mitarbeiterinnen sind im Handeln zum Schutz des Kindes geschult. Bei Verdacht oder Kenntnis einer Kindeswohlgefährdung wirken wir auf die Annahme von Hilfen bei den Sorgeberechtigten hin, um der Gefährdung des Kindes zu begegnen und das Kind vor weiteren Gefahren zu schützen. Bei einer akuten Kindeswohlgefährdung sind uns die Handlungsschritte, die mit dem unmittelbaren Schutz des Kindes vor weiteren Gefahren dienen, vorgegeben. Die Abschätzung des Gefährdungsrisikos erfolgt im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte, wovon mindestens eine bzgl. Einschätzung der Gefährdung des Kindeswohls "insoweit" erfahren sein muss.

Wir sind stets auf die Zusammenarbeit mit Eltern bedacht, es sei denn, das Kind wäre durch unsere Ausführungen stark gefährdet. In diesem Fall kann das Jugendamt hinzugezogen werden.

3.2. Evangelisches Profil

Gemeinschaft erleben
Gottesdienste
Traditionen
Adventsstündchen

Vertrauen
in meine eigenen Möglichkeiten
Auf das gute in meinem Mitmenschen

Hoffnung
Gott schenkt Geborgenheit
Auch schwierige Situationen sind zu bewältigen
Vermittlung das Leben ist wertvoll



Verantwortung
Achtsamkeit für andere
Achtung und Sorge für die Schöpfung und deren Erhalt

Dankbarkeit
Für alles Geschaffene
Für mein Leben

Annehmen
Ich darf sein, wie ich bin
Ich akzeptiere andere in ihrer Persönlicheit

Helfen
Patenschaften
Seniorenheim
Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“

Ganzheitliche Erfahrungszusammenhänge
Kirchenbesuch
Andachten mit dem Pfarrer

3.3. Kinderschutz

Uns liegt daran, die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken. Wir sind für sie da und geben ihnen Erfahrungen und Kompetenzen mit auf den Weg, die sie auch schwierige Lebenssituationen bewältigen lassen. Wir möchten erreichen, dass die Kinder Vertrauen in ihre eigene Kraft gewinnen, dass sie sich selbst als wertvoll und kompetent erleben und dass sie erfahren, dass sie durch eigene Handlungen Veränderungen bewirken können.

Wir beobachten die Kinder gut, sind sensibilisiert und geschult, um Auffälligkeiten bei Misshandlung von Kindern zu erkennen. Wir reflektieren unsere Beobachtungen im Team und holen uns bei Bedarf Hilfe von der Kinderschutzbeauftragten unseres Trägers. In Verdachtsfällen zum Thema Kindeswohlgefährdung, arbeiten wir gemäß des Handlungskonzeptes zur Erfüllung des Schutzauftrages nach §8 a SGB VIII in Kindertags Einrichtungen. Dieses enthält ein Ablaufschema, bei Auffälligkeiten oder Verdachtsmomenten für Kindeswohlgefährdung.

Besteht ein Verdacht auf hohe Gefährdung sehen die Schritte zunächst wie folgt aus.

- Fallbesprechung im Team
- Hinzuziehen des Trägers
- Einbeziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft
- Gespräch mit den Eltern – Aufforderung Ju.amt hinzuziehen
- Informationen des Ju.amtes durch die Kita
- Weiteres Vorgehen

Detaillierte Beschreibung ist im Kinderschutzordner hinterlegt und hier zu entnehmen. Diese Unterlagen sind für den Elternbeirat und das Team jederzeit einsehbar und zugänglich.



3.4. Ein Sexualpädagogisches Konzept liegt vor, wir verweisen darauf.

3.5. Stellungnahme zur Inklusion

Unser Bild vom Kind

In unserer Einrichtung ist Vielfalt der Normalfall. Jedes Kind hat das Recht, in seiner Einzigartigkeit akzeptiert, geschätzt und optimal gefördert zu werden. Inklusion bedeutet für uns nicht, Kinder mit besonderen Bedarfen in ein bestehendes System anzupassen. Wir verändern das System so, dass es allen Kindern barrierefreie Teilhabe und maximale Selbstbestimmung ermöglicht.
Das teiloffene Konzept bietet den idealen Rahmen für gelebte Inklusion:

- Sicherheit und Freiheit:

Die Stammgruppe bietet den Kindern optimale Sicherheit und einen geschützten Rückzugsraum.

- Selbstwirksamkeit:

In den Öffnungszeiten wählen die Kinder ihre Spielorte, Bezugspersonen und Aktivitäten nach eigenen Interessen und Fähigkeiten.

- Reduzierung von Barrieren:

Durch die Öffnung der Räume für spezifische Funktionsbereiche z. B. Bewegungsraum, findet jedes Kind eine Umgebung, die seinen aktuellen sensorischen und kognitiven Bedürfnissen entspricht.

Interdisziplinäre Fachkompetenz im Alltag

Inklusion gelingt nur im Team. Die enge Verzahnung verschiedener Professionen ist fest in unseren Alltag verankert:

- Heilpädagogische Begleitung

Unsere Heilpädagogin ist ein integraler Bestandteil des Teams. Sie arbeitet nicht isoliert, sondern bringt ihre spezifischen Fachkenntnisse in den teiloffenen Alltag mit ein. Sie begleitet Übergänge, gestaltet barrierefreie Spielprozesse und berät das Gesamtteam bei methodischen Fragen.

- Begleitende Hilfe

Diese sichert die individuelle Teilhabe im Alltag. Sie unterstützt das Kind gezielt dort, wo Barrieren im Tagesablauf entstehen. Sie arbeiten Hand in Hand mit den pädagogischen Fachkräften, um die Balance zwischen individueller Unterstützung und dem Recht des Kindes auf Freiraum und Selbständigkeit zu wahren.
Gemeinsame Verantwortung
Die Förderung eines Kindes mit erhöhtem Förderbedarf ist die Aufgabe des gesamten Teams, nicht nur der Sonder- und Heilpädagogen. Regelmäßige Fallbesprechungen und ein kontinuierlicher Austausch sichern eine hohe pädagogische Qualität.

Erziehungspartnerschaft mit den Familien

Wir verstehen Eltern als die Experten für ihre Kinder. Eine transparente, vorurteilsfreie und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen unseren Familien ist das Fundament unserer inklusiven Arbeit. Wir begleiten Eltern bei bürokratischen Hürden, koordinieren den Austausch mit externen Therapeuten und

Entwicklungsdiagnostikern und schaffen Räume für den Austausch aller Eltern untereinander.

4. Formen und Ziele der pädagogischen Arbeit

4.1. Das Kind im Mittelpunkt

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein.
Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

4.1.1. Wie Kinder lernen

In unserer Kindertageseinrichtung steht das Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns. Jedes Kind ist einzigartig und bringt seine eigenen Erfahrungen, Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten mit. Wir begegnen jedem Kind mit Wertschätzung, Respekt und Vertrauen und schaffen eine Atmosphäre, in der es sich sicher, angenommen und geborgen fühlen kann.

Kinder lernen von Geburt an aktiv und selbstständig. Sie setzen sich neugierig mit ihrer Umwelt auseinander, sammeln Erfahrungen, beobachten, experimentieren und entwickeln daraus ihr Verständnis von der Welt. Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess, der durch eigenes Handeln, Ausprobieren und Wiederholen entsteht. Wiederkehrende Erfahrungen helfen den Kindern, Zusammenhänge zu erkennen, Regeln zu verstehen und Sicherheit im Alltag zu gewinnen.

Im Sinne des Orientierungsplans Baden-Württemberg verstehen wir Bildung als einen individuellen Prozess, der in der aktiven Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt stattfindet. Unsere Aufgabe ist es, anregende Bildungsräume zu schaffen, die die Selbstbildungsprozesse der Kinder unterstützen. Dabei greifen wir ihre Interessen auf, begleiten ihre Lernprozesse und eröffnen vielfältige Möglichkeiten zum Entdecken, Forschen und Gestalten.

Besonders Alltagssituationen bieten wertvolle Bildungs- und Lerngelegenheiten. Das Ankommen, gemeinsame Mahlzeiten, das An- und Ausziehen, Pflegesituationen, Ruhezeiten sowie Übergänge im Tagesablauf fördern Selbstständigkeit, Orientierung und soziale Kompetenzen. Verlässliche Strukturen, Rituale und wiederkehrende Abläufe geben den Kindern Sicherheit und unterstützen sie dabei, ihren Alltag zunehmend eigenständig zu bewältigen. Gleichzeitig entstehen in diesen Situationen

intensive Beziehungs- und Kommunikationsmomente zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften.

Wir berücksichtigen, dass jedes Kind seinen eigenen Entwicklungsweg geht und sich in seinem individuellen Tempo entwickelt. Unterschiede in Lerngeschwindigkeit, Interessen und Fähigkeiten sehen wir als Ausdruck der Einzigartigkeit jedes Kindes. Deshalb orientieren wir uns an den Stärken und Bedürfnissen der Kinder und schaffen inklusive Bildungsangebote, die allen Kindern eine aktive Teilhabe ermöglichen.

Kinder lernen mit allen Sinnen. Deshalb bieten wir vielfältige Erfahrungsräume, in denen sie sehen, hören, fühlen, riechen, schmecken und sich bewegen können. Naturerfahrungen, Bewegung, kreatives Gestalten, Musik, Sprache sowie das freie Spiel sind feste Bestandteile unseres pädagogischen Alltags. Durch diese ganzheitlichen Erfahrungen entwickeln die Kinder ihre Wahrnehmung, ihre motorischen Fähigkeiten, ihr Denken sowie ihre sprachlichen und sozialen Kompetenzen.

Das gemeinsame Lernen mit anderen Kindern hat einen hohen Stellenwert. Im Spiel, im Austausch und bei gemeinsamen Aktivitäten erleben die Kinder Gemeinschaft, lernen voneinander, übernehmen Verantwortung und entwickeln soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Empathie und Konfliktfähigkeit. Die Gruppe bietet vielfältige Möglichkeiten, Beziehungen aufzubauen und eigene Erfahrungen mit anderen zu teilen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als verlässliche Begleiterinnen und Begleiter der Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder. Durch aufmerksame Beobachtung, gezielte Impulse und eine wertschätzende Haltung unterstützen sie die Kinder dabei, ihre Fähigkeiten zu entfalten, Herausforderungen zu meistern und Selbstvertrauen zu entwickeln. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien bildet dabei eine wichtige Grundlage für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Unser Ziel ist es, jedes Kind in seiner Persönlichkeit zu stärken, seine Selbstständigkeit zu fördern und ihm vielfältige Möglichkeiten zu bieten, die Welt mit Freude, Neugier und allen Sinnen zu entdecken.

4.1.2. Mittelpunkt des Kindes- Resilienz

Ein zentrales Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung zu stärken und ihre Resilienz zu fördern. Resilienz beschreibt die Fähigkeit, Herausforderungen, Veränderungen und belastende Situationen zu bewältigen und gestärkt aus ihnen hervorzugehen. Diese Fähigkeit entwickelt sich nicht von selbst, sondern wächst durch positive Erfahrungen, verlässliche Beziehungen und eine unterstützende Umgebung.

Kinder benötigen Geborgenheit, Vertrauen und das Gefühl, mit ihren Bedürfnissen, Gefühlen und Interessen wahrgenommen und ernst genommen zu werden. Deshalb gestalten wir unseren Alltag so, dass jedes Kind Sicherheit, Orientierung und Zugehörigkeit erlebt. Eine vertrauensvolle Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften bildet dabei die Grundlage für Wohlbefinden und eine gesunde Entwicklung.

Wohlbefinden ist für uns die Voraussetzung für erfolgreiches Lernen. Kinder lernen besonders nachhaltig, wenn sie sich angenommen, sicher und wertgeschätzt fühlen. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sie ihre Meinungen äußern, eigene Entscheidungen treffen, Neues ausprobieren und Fehler als Teil des Lernprozesses erleben dürfen. Erfolgserlebnisse stärken das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und fördern die Entwicklung eines positiven Selbstbildes.

Wir sehen Kinder als aktive Gestalter ihrer Entwicklung. Sie erhalten vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen einzubringen, eigene Ideen zu verwirklichen und Herausforderungen ihrem Entwicklungsstand entsprechend selbstständig zu bewältigen. Durch Partizipation, altersgerechte Mitbestimmung und die Übernahme kleiner Verantwortungsbereiche erleben die Kinder Selbstwirksamkeit und erfahren, dass ihr Handeln Bedeutung hat.

Im Alltag unterstützen wir die Kinder dabei, Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und angemessen auszudrücken. Konflikte begleiten wir wertschätzend und sehen sie als Lerngelegenheiten für die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Dabei fördern wir Empathie, Rücksichtnahme, Frustrationstoleranz und die Fähigkeit, gemeinsam Lösungen zu finden.

Jedes Kind entwickelt Resilienz auf seine individuelle Weise. Deshalb orientieren wir uns an den Stärken, Ressourcen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes. Durch aufmerksame Beobachtung, gezielte Impulse und eine ermutigende Begleitung schaffen wir Rahmenbedingungen, in denen Kinder Vertrauen in sich selbst entwickeln, Herausforderungen annehmen und ihre Persönlichkeit stärken können.

So legen wir gemeinsam mit den Familien eine wichtige Grundlage dafür, dass Kinder den Anforderungen des Alltags mit Zuversicht, Selbstvertrauen und innerer Stärke begegnen können.

4.2 Rechte, Partizipation und Beschwerdeverfahren

Kinderrechte in unserer Kindertageseinrichtung

Die Rechte der Kinder bilden die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Sie orientieren sich an der UN-Kinderrechtskonvention und am Orientierungsplan Baden-Württemberg. Wir verstehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Rechte im täglichen Miteinander geachtet, geschützt und gefördert werden.

Artikel 12 – Recht auf Beteiligung

Bedeutung

Kinder haben das Recht, ihre Meinung in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, frei zu äußern. Ihre Ansichten werden entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand ernst genommen und bei Entscheidungen berücksichtigt. Beteiligung stärkt das Selbstvertrauen, die Selbstwirksamkeit und das demokratische Verständnis der Kinder.

Umsetzung in unserer Einrichtung

- Wir beteiligen Kinder an Entscheidungen, die ihren Alltag betreffen (Bsp. Kinderkonferenzen, Kinderparlament oder Ideenwerkstatt).
- Im Morgenkreis können Kinder Wünsche, Ideen und Anliegen einbringen.
- Die Kinder entscheiden im Freispiel selbst über Spielpartner, Spielort und Spielmaterial.
- Projekte und Themen entstehen aus den Interessen der Kinder.
- Gemeinsam werden Gruppenregeln entwickelt und regelmäßig reflektiert.
- Wir ermutigen Kinder, ihre Meinung zu äußern und unterschiedliche Sichtweisen respektvoll zu vertreten.

Artikel 19 – Recht auf Schutz vor Gewalt
Bedeutung

Kinder haben das Recht auf Schutz vor jeder Form körperlicher oder seelischer Gewalt, Vernachlässigung, Misshandlung und Diskriminierung. Sie haben Anspruch auf eine sichere Umgebung, in der ihre Würde, ihre Grenzen und ihre Persönlichkeit geachtet werden.

Umsetzung in unserer Einrichtung

- Der Schutz der Kinder hat für uns höchste Priorität und ist im Kinderschutzkonzept verankert. (Siehe Gewaltschutzkonzept)
- Wir begegnen jedem Kind mit Respekt, Wertschätzung und Achtsamkeit.
- Die körperliche und emotionale Unversehrtheit jedes Kindes wird jederzeit geschützt.
- Pflegesituationen werden einfühlsam, respektvoll und unter Wahrung der Intimsphäre gestaltet.
- Wir begleiten Konflikte gewaltfrei und unterstützen die Kinder beim Finden gemeinsamer Lösungen.
- Alle Mitarbeitenden handeln nach verbindlichen Schutz- und Verhaltensstandards und nehmen mögliche Gefährdungen ernst.

Artikel 28 – Recht auf Bildung

Bedeutung

Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und gleiche Entwicklungschancen. Bildung beginnt bereits in der frühen Kindheit und umfasst alle Bereiche der kindlichen Entwicklung. Ziel ist es, jedes Kind entsprechend seiner individuellen Voraussetzungen bestmöglich zu begleiten.

Umsetzung in unserer Einrichtung

- Wir schaffen eine anregende Lernumgebung, die zum Entdecken, Forschen und Ausprobieren einlädt.
- Bildungsangebote orientieren sich an den Interessen, Stärken und Bedürfnissen der Kinder.
- Das Freispiel hat einen hohen Stellenwert als wichtigste Form des Lernens.
- Wir begleiten die Bildungsprozesse durch Beobachtung und individuelle Förderung.
- Alle Kinder erhalten unabhängig von Herkunft, Sprache, Geschlecht oder Beeinträchtigung die Möglichkeit zur gleichberechtigten Teilhabe.
- Alltagssituationen nutzen wir bewusst als Bildungsgelegenheiten.

Artikel 29 – Ziele der Bildung
Bedeutung

Bildung soll die Persönlichkeit, die Fähigkeiten und Begabungen jedes Kindes ganzheitlich fördern. Gleichzeitig lernen Kinder, Verantwortung für sich selbst, für andere Menschen und für ihre Umwelt zu übernehmen. Werte wie Respekt, Toleranz, Mitbestimmung und ein friedliches Zusammenleben bilden wichtige Grundlagen.

Umsetzung in unserer Einrichtung

- Wir stärken die Persönlichkeit jedes Kindes und fördern seine Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit.
- Die Kinder erleben Wertschätzung, Vielfalt und gegenseitigen Respekt im täglichen Miteinander.
- Soziale Kompetenzen wie Empathie, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Konfliktfähigkeit werden im Alltag gefördert.
- Wir vermitteln demokratische Grundwerte durch Partizipation und gemeinschaftliche Entscheidungsprozesse.
- Natur- und Umweltbildung fördern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und ihren Ressourcen.
- Wir unterstützen die Kinder darin, ihre eigenen Stärken zu entdecken, Verantwortung zu übernehmen und sich als wertvollen Teil der Gemeinschaft zu erleben.

Partizipation

Partizipation bedeutet für uns, Kinder ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand entsprechend an Entscheidungen zu beteiligen, die ihren Alltag betreffen. Kinder haben das Recht, ihre Meinung frei zu äußern, gehört zu werden und ihre Lebenswelt aktiv mitzugestalten. Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und orientiert sich an Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention.

Wir verstehen Kinder als kompetente und aktive Persönlichkeiten, die ihre Interessen, Wünsche und Ideen einbringen können. Durch Mitbestimmung erleben sie Selbstwirksamkeit, übernehmen Verantwortung und entwickeln demokratische Grundhaltungen wie Respekt, Rücksichtnahme, Kompromissbereitschaft und Toleranz. Gleichzeitig lernen sie, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, die Meinungen anderer zu akzeptieren und gemeinsam Lösungen zu finden.

Partizipation findet bei uns im gesamten Tagesablauf statt. Die Kinder entscheiden beispielsweise über Spielpartner, Spielmaterialien und Spielorte, bringen Themen für Projekte ein, gestalten den Gruppenalltag mit und beteiligen sich an der Entwicklung gemeinsamer Regeln. Dabei werden sie von den pädagogischen Fachkräften begleitet, ermutigt und in ihren Entscheidungsprozessen unterstützt.

Ideenwerkstatt

Die Ideenwerkstatt bietet den Kindern einen festen Rahmen, um ihre Wünsche, Interessen und Vorschläge einzubringen. Gemeinsam sammeln wir Ideen für Projekte, Ausflüge, Angebote, Veränderungen im Gruppenraum oder die Gestaltung von Festen und Aktionen. Alle Ideen werden ernst genommen und gemeinsam besprochen. Anschließend überlegen wir mit den Kindern, welche Vorschläge umsetzbar sind und wie diese gemeinsam verwirklicht werden können. So erleben die Kinder, dass ihre Meinung zählt und sie ihren Kindergartenalltag aktiv mitgestalten können.

Kinderkonferenz

Die Kinderkonferenz findet einmal wöchentlich statt, bei der die Kinder ihre Anliegen, Wünsche, Sorgen und Fragen einbringen können. Gemeinsam werden Themen aus dem Gruppenalltag besprochen, Entscheidungen getroffen, Regeln vereinbart sowie Konflikte und Probleme gemeinsam gelöst. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Gespräche, achten darauf, dass jedes Kind die Möglichkeit erhält, sich zu äußern, und unterstützen die Kinder dabei, anderen zuzuhören, unterschiedliche Meinungen zu respektieren und gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln. Letztlich fungiert die Kinderkonferenz als Beschwerdemanagement für Kinder, um ihre Sorgen oder ihre Probleme vorzutragen und sie gemeinsam mit anderen Kindern zu besprechen und zu lösen. Dieses Instrument dient der Förderung der Selbstwirksamkeit und der Stärkung der Teilhabe.

Durch die Kinderkonferenz erfahren die Kinder, dass ihre Stimme gehört wird und ihre Meinung Einfluss auf den gemeinsamen Alltag hat. Gleichzeitig erwerben sie wichtige soziale und demokratische Kompetenzen, die sie auf ihrem weiteren Lebensweg stärken.

Partizipation ist für uns kein einzelnes Angebot, sondern eine gelebte Haltung. Sie zeigt sich in einem wertschätzenden Miteinander, im respektvollen Dialog und in der Überzeugung, dass Kinder kompetente Mitgestalter ihrer Bildungs- und Entwicklungsprozesse sind.

4.3. Pädagogischer Ansatz

Unser evangelischer Kindergarten versteht sich als ein Ort, an dem Kinder Geborgenheit, Wertschätzung und Gemeinschaft erfahren. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist das christliche Menschenbild. Wir sehen jedes Kind als einzigartiges Geschöpf Gottes mit individuellen Stärken, Fähigkeiten und Bedürfnissen. Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit angenommen, respektiert und in seiner Entwicklung liebevoll begleitet.

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf einem ganzheitlichen Bildungsverständnis und verbindet bewährte Elemente verschiedener pädagogischer Konzepte. Dabei orientieren wir uns an einem „Best of"-Ansatz, der die Stärken der Reggio-Pädagogik, der Montessori-Pädagogik und des situationsorientierten Ansatzes miteinander verbindet. Diese Ansätze ergänzen sich in ihrer Grundhaltung und ermöglichen es uns, individuell auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder einzugehen.

Aus der **Reggio-Pädagogik** übernehmen wir das Bild vom Kind als aktivem, kompetentem und neugierigem Menschen. Kinder lernen, indem sie ihre Umwelt erforschen, Fragen stellen und eigene Lösungswege entwickeln. Unsere Räume verstehen wir als „dritten Erzieher": Sie sind ansprechend gestaltet, laden zum Entdecken ein und bieten vielfältige Materialien, die Kreativität, Forschergeist und selbstständiges Lernen fördern. Projekte entstehen häufig aus den Interessen der Kinder und werden gemeinsam mit ihnen weiterentwickelt.

Von der **Montessori-Pädagogik** greifen wir das Prinzip „Hilf mir, es selbst zu tun" auf. Wir schaffen eine vorbereitete Umgebung, in der Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend selbstständig handeln, ausprobieren und lernen können. Altersgerechte Materialien fördern

Konzentration, Eigenverantwortung und individuelle Lernerfahrungen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder aufmerksam, geben Impulse und unterstützen sie dabei, ihre Fähigkeiten eigenständig weiterzuentwickeln.

Der **situationsorientierte Ansatz** bildet einen weiteren wichtigen Bestandteil unserer Arbeit. Die Themen, Erlebnisse und Fragen der Kinder aus ihrem Alltag werden

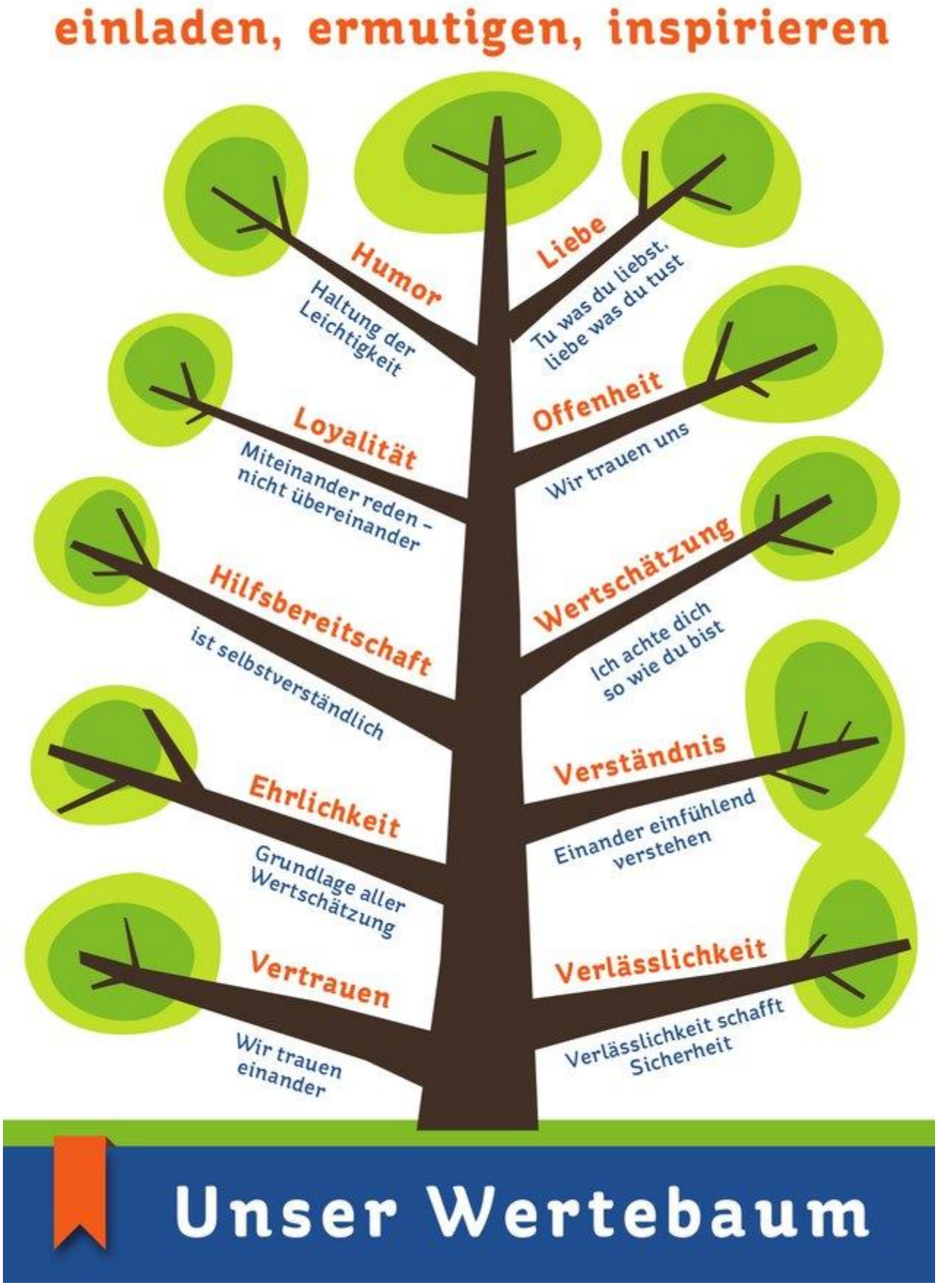
aufgegriffen und in Bildungsprozesse integriert. Aktuelle Interessen, Lebenssituationen und Entwicklungsaufgaben bestimmen die Gestaltung von Projekten und Angeboten. Dadurch erleben die Kinder Bildung als lebensnah, sinnstiftend und alltagsbezogen. Gleichzeitig fördern wir ihre soziale Kompetenz, Konfliktfähigkeit und ihre Fähigkeit, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Der christliche Glaube begleitet unseren Alltag auf vielfältige Weise. Wir feiern die Feste des Kirchenjahres, erzählen biblische Geschichten, beten gemeinsam und singen christliche Lieder. Dabei vermitteln wir den Kindern christliche Werte wie Nächstenliebe, Respekt, Hilfsbereitschaft, Vergebung, Ehrlichkeit und Dankbarkeit. Diese Werte prägen unser tägliches Miteinander und spiegeln sich in unserem respektvollen Umgang mit allen Menschen wider. Gleichzeitig begegnen wir Familien unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft mit Offenheit, Achtung und Wertschätzung. Jeder Mensch ist in unserer Gemeinschaft willkommen.

Das freie Spiel nimmt in unserem pädagogischen Alltag einen hohen Stellenwert ein. Es ist die wichtigste Form des Lernens im frühen Kindesalter. Im Spiel setzen sich Kinder mit ihrer Umwelt auseinander, entwickeln soziale Beziehungen, verarbeiten Erlebnisse und erweitern ihre Kompetenzen. Unsere pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder aufmerksam, dokumentieren ihre Entwicklungsprozesse und schaffen Lernimpulse, die an ihren Interessen und Bedürfnissen anknüpfen.

Eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns besonders wichtig. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder und wertvolle Erziehungspartner. Ein regelmäßiger Austausch sowie gegenseitige Offenheit und Wertschätzung bilden die Grundlage für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Unser Ziel ist es, Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsweg zu stärken und ihnen Werte mitzugeben, die sie befähigen, verantwortungsbewusst, selbstbewusst und mit Achtung gegenüber sich selbst, ihren Mitmenschen und der Schöpfung zu handeln. Durch die Verbindung unseres evangelischen Profils (Siehe evangelisches Profil) mit den Stärken verschiedener pädagogischer Ansätze schaffen wir eine Lernumgebung, in der Kinder sich angenommen fühlen, ihre Potenziale entfalten und mit Freude die Welt entdecken können.


einladen, ermutigen, inspirieren
Humor
Haltung der Leichtigkeit
Liebe
Tu was du liebst, liebe was du tust
Loyalität
Miteinander reden – nicht übereinander
Offenheit
Wir trauen uns
Hilfsbereitschaft
ist selbstverständlich
Wertschätzung
Ich achte dich so wie du bist
Ehrlichkeit
Grundlage aller Wertschätzung
Verständnis
Einander einfühlend verstehen
Vertrauen
Wir trauen einander
Verlässlichkeit
Verlässlichkeit schafft Sicherheit
Unser Wertebaum

4.4. Rolle der pädagogischen Fachkraft

In unserer evangelischen Kindertageseinrichtung verstehen sich die pädagogischen Fachkräfte als verlässliche Begleiterinnen und Begleiter der Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsweg. Grundlage ihres Handelns ist das christliche Menschenbild, das jedem Kind eine unverwechselbare Würde zuspricht. Die Fachkräfte begegnen den Kindern mit Wertschätzung, Respekt und einer Haltung der Annahme. Sie schaffen eine Atmosphäre, in der sich jedes Kind sicher, geborgen und willkommen fühlt.

Die pädagogische Fachkraft nimmt unterschiedliche Rollen ein: Sie ist Bezugsperson, Beobachterin, Impulsgeberin, Lernbegleiterin, Unterstützerin und Vorbild zugleich. Dabei steht nicht die Wissensvermittlung im Vordergrund, sondern die Begleitung der Kinder in ihren eigenen Bildungsprozessen. Kinder werden als aktive Gestalter ihrer Entwicklung gesehen. Die Fachkräfte vertrauen auf die Fähigkeiten der Kinder, nehmen ihre Interessen ernst und unterstützen sie dabei, eigene Lösungswege zu finden.

5. Umsetzung der Bildungsgrundsätze

5.1.Verständnis von Betreuung, Bildung, Erziehung

Bildung – Kinder gestalten ihre Entwicklung aktiv mit

Wir verstehen Bildung als einen aktiven Prozess, bei dem Kinder ihre Umwelt selbstständig entdecken, erforschen und mitgestalten. Jedes Kind ist von Geburt an neugierig, lernfähig und verfügt über eigene Interessen, Stärken und Ausdrucksformen. Unsere Aufgabe ist es, diese Bildungsprozesse wahrzunehmen, zu begleiten und passende Entwicklungsräume zu schaffen.

Unser pädagogisches Konzept verbindet Elemente aus der Reggio-Pädagogik, der Montessori-Pädagogik und dem situationsorientierten Ansatz. Dabei steht das Kind als aktiver Gestalter seiner Entwicklung im Mittelpunkt.

In Anlehnung an die Reggio-Pädagogik schaffen wir eine Umgebung, die zum Forschen, Experimentieren und kreativen Ausdruck einlädt. Die Interessen und Fragen der Kinder werden aufgegriffen und in Projekten vertieft. Durch Beobachtung und Dokumentation machen wir Lernprozesse sichtbar und entwickeln unsere pädagogische Arbeit gemeinsam mit den Kindern weiter.

Aus der Montessori-Pädagogik übernehmen wir den Gedanken der Selbstständigkeit und Eigenaktivität. Die Kinder erhalten Möglichkeiten, Dinge selbst auszuprobieren, eigene Entscheidungen zu treffen und ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu lernen. Eine vorbereitete Umgebung mit ansprechenden Materialien unterstützt die Kinder dabei, eigene Erfahrungen zu sammeln.

Der situationsorientierte Ansatz ermöglicht es uns, die Lebenswelt der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Erlebnisse, Bedürfnisse und aktuelle Themen der Kinder werden aufgegriffen und bieten wichtige Anlässe für Bildungsprozesse. So entsteht Lernen aus dem Alltag heraus und hat für die Kinder eine persönliche Bedeutung.

Unsere Bildungsarbeit orientiert sich an den Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans Baden-Württemberg:

- Körper und Lebensweise
- Sinne
- Sprache u. Kommunikation
- Wahrnehmen und Denken
- Emotion u. Motivation
- Kultur, Werte, Religion
- Ästhetische Bildung
- Medienbildung

Religiöse Bildung ist dabei ein besonderer Bestandteil unserer Arbeit. Durch Gebete, biblische Geschichten, Rituale und das Feiern kirchlicher Feste erhalten Kinder die Möglichkeit, den christlichen Glauben kennenzulernen und Fragen nach Gott, Mensch und Welt zu stellen. Dabei begegnen wir unterschiedlichen Kulturen und Religionen mit Offenheit und Respekt.

Unser Ziel ist es, Kindern einen Ort zu bieten, an dem Betreuung, Erziehung und Bildung miteinander verbunden sind. In einer vertrauensvollen Umgebung sollen Kinder ihre Persönlichkeit entfalten, ihre Fähigkeiten entdecken und gestärkt werden, ihren eigenen Weg selbstbewusst und verantwortungsvoll zu gehen.

5.2. Beobachtung und Dokumentation als Voraussetzung für Bildungsangebote

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Kinder ist eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie ermöglicht es uns, die individuellen Interessen, Fähigkeiten, Bedürfnisse und Entwicklungsschritte jedes Kindes wahrzunehmen und darauf aufbauend passende Bildungsangebote zu gestalten.

Im Alltag setzen wir Beobachtung bewusst in verschiedenen Situationen ein: während des Freispiels, bei Aktivitäten in Kleingruppen, im Umgang mit anderen Kindern, bei Gesprächen sowie in alltäglichen Situationen wie Ankommen, Essen oder Übergängen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen wahr, womit sich die Kinder beschäftigen, welche Fragen sie stellen, welche Stärken sie zeigen und wo sie Unterstützung benötigen.

Die Beobachtungen werden regelmäßig festgehalten und dokumentiert, beispielsweise durch Entwicklungsordner, Lerngeschichten, Fotos, Gesprächsnotizen oder Beobachtungsbögen. Diese Dokumentationen machen die individuellen

Bildungsprozesse der Kinder sichtbar und dienen dem Austausch im Team sowie als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Aus den Beobachtungen entstehen Impulse für die pädagogische Planung. Zeigt ein Kind beispielsweise großes Interesse an Naturmaterialien, Tieren, Zahlen, Sprache oder technischen Zusammenhängen, greifen wir dieses Interesse auf und entwickeln daraus passende Angebote oder Projekte. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder aktiv beteiligt werden und ihre eigenen Ideen einbringen können.

Die Ideenwerkstatt fungiert als passives Instrument zur Beobachtung für Interessen und für die kindliche Individualisierung. Sie wird in jeder Gruppe eingeführt, um frühzeitig aktiv mit den Kindern an deren Interessen zu arbeiten oder weiterzuführen. So kristallisieren sich nicht nur die Bildungsinteressen des einzelnen Kindes heraus, sondern die Ideenwerkstatt gilt auch als Impuls für andere Kinder.

Durch die Verbindung von Beobachtung, Dokumentation und Reflexion stellen wir sicher, dass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und entsprechend seiner Entwicklung begleitet wird.

5.2.1. Sprachstandserhebung

Aktuell noch nicht vorhanden, ist in Arbeit. Wird entwickelt bis 31.12.26.

5.2.2 Bildungs- und Lerngeschichten – praktische Anwendung

Bildungs- und Lerngeschichten sind ein wertvolles Instrument unserer pädagogischen Arbeit, um die individuellen Lernprozesse der Kinder sichtbar zu machen und wertzuschätzen. Sie orientieren sich an den Stärken, Interessen und Kompetenzen des Kindes und machen deutlich, auf welche Weise Kinder lernen und sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen.

Grundlage einer Bildungs- und Lerngeschichte ist die aufmerksame Beobachtung im Alltag. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen wahr, womit sich ein Kind beschäftigt, welche Strategien es entwickelt, welche Herausforderungen es bewältigt und welche Fähigkeiten dabei sichtbar werden. Beobachtungen entstehen beispielsweise während des Freispiels, bei Projekten, im Umgang mit anderen Kindern oder in Alltagssituationen.

Aus den Beobachtungen wird eine individuelle Lerngeschichte verfasst, in der die Lernprozesse des Kindes beschrieben und wertschätzend dargestellt werden. Dabei steht nicht die Bewertung des Kindes im Mittelpunkt, sondern die Frage: **Was zeigt das Kind? Was interessiert es? Welche Kompetenzen entwickelt es? Welche nächsten Lernschritte können unterstützt werden?** Die Lerngeschichte wird durch

Fotos, Zeichnungen oder andere Dokumentationen ergänzt und im Portfolio des Kindes gesammelt.

Im pädagogischen Alltag werden Bildungs- und Lerngeschichten genutzt, um Bildungsangebote gezielt weiterzuentwickeln. Zeigt ein Kind beispielsweise großes Interesse am Bauen und Konstruieren, greifen die Fachkräfte dieses Interesse auf und schaffen weitere Möglichkeiten zum Planen, Experimentieren und Gestalten. Entwickelt eine Kindergruppe Fragen zu einem bestimmten Thema, können daraus gemeinsame Projekte entstehen.

Ein wichtiger Bestandteil ist die gemeinsame Betrachtung der Lerngeschichten mit dem Kind. Die pädagogische Fachkraft nimmt sich Zeit, die Dokumentation mit dem Kind anzuschauen und darüber ins Gespräch zu kommen. Das Kind erlebt dadurch Anerkennung für seine Fähigkeiten und kann sich seiner eigenen Lernprozesse bewusst werden. Dies stärkt Selbstvertrauen, Motivation und Selbstwirksamkeit.

Auch für die Zusammenarbeit mit Eltern haben Bildungs- und Lerngeschichten eine wichtige Bedeutung. Sie geben Einblicke in den Kita-Alltag, machen Entwicklungsschritte sichtbar und schaffen eine gute Grundlage für Gespräche über die Interessen, Stärken und Bedürfnisse des Kindes.

Die praktische Umsetzung erfolgt regelmäßig im Alltag durch Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und den Austausch im Team. Die Bildungs- und Lerngeschichten unterstützen uns dabei, jedes Kind individuell wahrzunehmen, seine Entwicklung zu begleiten und Bildungsprozesse aus den eigenen Interessen und Erfahrungen der Kinder heraus entstehen zu lassen.

5.3 Raumkonzept

Unsere Räume verstehen wir als wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. In Anlehnung an die Reggio-Pädagogik sehen wir den Raum als „dritten Erzieher“, der die Kinder in ihren Bildungsprozessen unterstützt und zum Entdecken, Forschen und eigenständigen Lernen einlädt. Die Gestaltung der Räume orientiert sich an den Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsständen der Kinder und schafft eine Atmosphäre, in der sie sich sicher, geborgen und wertgeschätzt fühlen.

Raumkonzept der Blauen Gruppe

Die Blaue Gruppe besteht aus **zwei** Räumen.

Gruppenraum:

Der Gruppenraum besitzt eine Größe von 48,79m^2 und bietet Platz für 22 bis 25 Kinder. Er beinhaltet verschiedene Funktionsecken wie eine Leseecke, einen

Kreativbereich, sowie einen Regelspiel- und Feinmotorikbereich. Diese Bereiche ermöglichen den Kindern, ihren Interessen nachzugehen und fördern ihre

Selbstständigkeit, sowie ihre individuellen Fähigkeiten. In dem Raum werden drei Tische mit jeweils sechs Stühlen bereitstehen. Diese werden sowohl für pädagogische Angebote als auch für die Mahlzeiten (Frühstück und Mittagessen) genutzt. Vor und nach den Mahlzeiten werden die Tische gereinigt, um die Hygiene sicherzustellen.
Außerdem befinden sich in den Funktionsecken verschiedene Regale mit den benötigten Materialien. Diese werden auf der Augenhöhe der Kinder und in transparenten Kisten aufbewahrt, sodass die Kinder sie selbstständig erkennen, auswählen und wieder wegräumen können.

Nebenraum:

Der Nebenraum besitzt eine Größe von 20,80m^2 .
Er umfasst eine Konstruktions- und Baubereich, sowie einen Rollenspielbereich. Hier können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen, gemeinsam Spielen und ihre sozialen, sowie motorischen Kompetenzen weiterentwickeln.
Auch in diesem Raum werden die Materialien in Regalen auf Augenhöhe und in Kisten aufbewahrt, welche durch Bilder des Materials gekennzeichnet werden. Dadurch können die Kinder die Materialien gut erkennen, selbstständig auswählen und aktiv in ihr Spiel einbeziehen.

Beschreibung der verschiedenen Funktionsecken des Gruppenraumes

Kreativbereich

Der Kreativbereich besteht aus einem großen Tisch mit sechs Stühlen, sowie einem Regal mit transparenten Materialkisten. Den Kindern stehen verschiedene Materialien wie weißes und buntes Papier, Scheren, Kleber, Stifte, Wasserfarben und eine Staffelei zur Verfügung. Die Materialien sind übersichtlich angeordnet und für die Kinder gut erreichbar. Der Kreativbereich fördert die Kreativität und Fantasie der Kinder. Durch den selbstständigen Zugriff auf die Materialien werden Eigenverantwortung und Selbstständigkeit gestärkt. Beim Malen, Basteln und Gestalten werden außerdem die Feinmotorik, Konzentration und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder gefördert.

Lesebereich

Der Lesebereich besteht aus einem Podest mit Kissen, einem Baldachin, sowie einem niedrigen Bücherregal mit einer vielfältigen Auswahl an Büchern. Die gemütliche Gestaltung schafft eine ruhige und einladende Atmosphäre, in der sich die Kinder wohlfühlen können. Der Lesebereich fördert die Sprachentwicklung, die

Konzentration und die Fantasie der Kinder. Die gemütliche Atmosphäre lädt zum Betrachten von Büchern und dem Vorlesen ein und bietet gleichzeitig einen Rückzugsort für Ruhe und Entspannung.

Regelspiel- und Feinmotorikbereich

Der Regelspiel- und Feinmotorikbereich besteht aus zwei Tischen mit jeweils sechs Stühlen. Hier werden die Kinder verschiedene Regelspiele, Puzzles, Steckperlen und Steckblumen vorfinden. Die Materialien werden in einem Regal übersichtlich eingeordnet sein, sowie sich in transparenten Kisten befinden. Somit sind sie für die Kinder gut erreichbar und zu erkennen. Der Bereich fördert die Feinmotorik, Konzentration, das logische Denken und das soziale Miteinander.

Beschreibung der verschiedenen Funktionsecken des Nebenraumes

Konstruktions- und Baubereich

Der Konstruktions- und Baubereich ist mit Holzbausteinen, einem Spielstraßenteppich, kleinen Spielautos, sowie Legobausteinen und Bauplatten ausgestattet. Die Materialien werden in einem Regal mit zwei Schubladen aufbewahrt. Die Schubladen sind mit Bildern gekennzeichnet, sodass die Kinder die Materialien leicht erkennen und selbstständig ein- und ausräumen können. Der Bereich fördert die Kreativität, Feinmotorik und das räumliche Denken. Die Bildkennzeichnung der Schubladen unterstützt die Orientierung und stärkt die Selbstständigkeit der Kinder.

Rollenspielbereich

Der Rollenspielbereich ist mit einer Spielküche, Holzlebensmitteln, Tellern, Tassen, Töpfen, sowie mit weiterem Küchenzubehör ausgestattet. Außerdem stehen den Kindern verschiedene Verkleidungen, Taschen, ein kleiner runder Tisch und ein Spiegel zur Verfügung. Der Spiegel befindet sich an einem Spielregal, wo die Materialien übersichtlich sortiert sind. Der Rollenspielbereich ermöglicht den Kindern, Alltagssituationen lebensnah nachzuspielen. Dabei werden die Fantasie, die Sprachentwicklung und das soziale Miteinander unterstützt.
Die Materialien der verschiedenen Funktionsecken, können jederzeit angepasst, abwechslungsreich gestaltet werden und sich an den Interessen der Kinder orientieren. Außerdem können verschiedene Spielmaterialien mit den weiteren Gruppen ausgetauscht werden.

Raumkonzept Gelbe Gruppe (Raum der Vorschulgruppe):

Die gelbe Gruppe besteht aus zwei Räumen. Einem Gruppenraum mit 46,37 qm und einem Nebenraum mit 16,51 qm. Bietet Platz für 22 bis 25 Kinder. Der Raum der gelben Gruppe unterteilt sich in fünf verschiedene Funktionsbereiche: Atelier, Bauecke, Rollenspielbereich/Leseinsel, Regelspielbereich und Forscherraum.

Atelier

Das Atelier ist ausgestattet mit 1 Standregal und 2 Kalaxregalen, sowie einer Wand, um die Kunstwerke aufzuhängen. Die Ecke selbst ist am Fenster gebaut sodass das Atelier jederzeit mit viel Licht durchflutet wird. In den Kalaxregalen befinden sich

Material, das jederzeit für die Kinder zugänglich ist, sowie Pappe, Papier Stifte und diverse Pinsel.

Bauecke

Die Bauecke befindet sich in der hinteren Ecke des Raumes und wird ebenfalls mit zwei Kalaxregalen abgetrennt. In der Bauecke selbst wird ein gelber Teppich untergelegt, sodass die Kinder beim Spielen nicht kalt werden und sodass auch der Bereich, in dem gebaut wird noch einmal versinnbildlicht wird. In der Bauecke werden verschiedene Materialien zugänglich gemacht, wie beispielsweise Naturmaterial, wie Holzscheiben, Rinde, Bausteine, oder eben auch altersentsprechendes Material wie Zahnräder.

Ebenfalls werden Bauten fotografiert und and der Wand ausgestellt, sodass die Kinder ihre Bauten bestaunen können und andere Kinder ebenfalls Anregungen bekommen, wie oder was noch gebaut werden könnte.

Leseecke

Die Leseecke befindet sich im vorderen Bereich des Raumes und ist eine Art Ruheinsel kann jedoch alternativ auch für das Rollenspiel genutzt werden. Die Leseecke wird mit einer ritterburgartigen Zaunabgrenzung eingerahmt und wird mit Büchern, wie mit einem Bücherregal ausgestattet. In der Mitte dieser Ecke befinden sich Sitzsäcke zum Ausruhen, diese können jedoch auch alternativ verwendet werden, sodass die Kinder ihrer Fantasie im Rollenspiel nachkommen können, sofern die Leseecke zum Rollenspiel umfunktioniert wird.

Der Regelspielbereich ist eine freie Ecke die mit Tischen Stühlen und einem Schrak ausgestattet wird. In dem Regal werden Spiele ausgestellt, die von den Kindern bespielt werden. Diese Spiele werden ebenfalls nach Interesse der Kinder ausgetauscht und erneuert. Weiterhin dient der Regelspielbereich ebenfalls als Essbereich aufgrund von Platzmangel.

Forscherraum

Der Forscherraum ist ausgestattet mit 1 Schrank, der mit Mikroskopen, Pipetten, Prismen und weiterem Forschungsmaterial ausgestattet ist. Weiterhin gibt es einen Tisch, an dem die Kinder diverse Experimente anhand unserer Lerntabletts selbstständig ausprobieren dürfen. Letztlich wird ein Overheadprojektor zur Verfügung gestellt, sodass die Kinder die Farbbrechungen der Prismen auf der Leinwand abmalen dürfen eine Leinwand wird aufgestellt, damit die Kinder verschiedene Schatten, die durch den Overheadprojektor an die Wand geworfen wird, abzeichnen dürfen.

Raumkonzept „*Grüne Gruppe*“

Die **Grüne Gruppe** besteht aus **zwei** Räumen.

Gruppenraum

Dieser Raum ist ca. **40 m²** groß. Hier können 22 bis 25 Kinder spielen. Dieser Raum wird die folgenden Funktionsecken beinhalten: Regelspiel, Kreativ, und Essbereich. Es wird hierfür drei Tische geben, Plätze für **sechs** Kinder **pro** Tisch. **Zwei** Tische werden zusammengeschoben, welche dann den Kreativtisch ergeben wird. **Zu** und **nach** den Mahlzeiten werden die Tische aus **hygienischen** Gründen gesäubert. Dazu kommen diverse Regale und ein Teewagen um Stauraum für das Material, den Utensilien, wie auch Regelspiele und Puzzles zu bieten, an denen die Kinder jederzeit herankommen.

Nebenraum

Der Nebenraum ist ca. **30 m²** groß. Der Raum wird in die übrigen **vier** Funktionsecken aufgeteilt. Dementsprechend wird man neben den nötigen Stauraum für das Spielzeug und Material, eine bequeme Sitzmöglichkeit finden können, Mobiliar um das Rollenspiel anzuregen, aber auch diverse Alltagsgegenstände aus der kindlichen Umwelt und Spielzeug zum bauen und konstruieren.

Kreativbereich

Im Kreativbereich werden die Kinder verschiedene Materialien und Utensilien vorfinden können, um ihre Kreativität auszuleben und ihre feinmotorische Kompetenz zu fördern. Von Papier und Pappe, zu Stoffresten und Naturmaterial, bis hin zu Kleber, Scheren und den unterschiedlichsten Stiften.

Regelspielbereich

Im Regelspielbereich wird es, verschiedene Regelspiele und Puzzle geben für jede Altersgruppe. Die Kinder lernen dabei sich an Regeln zu halten, fördern ihre Resilienz im Falle einer Niederlage und fördern weiterhin ihre Konzentration, ihre kognitiven Fähigkeiten und Hand-Augenkoordination.

Snoozelecke

Hier können sich die Kinder ausruhen und entspannen. Jedes Kind in einer Kindertagesstätte braucht ein Bereich um sich zurückziehen zu können. Dabei können Kinder sich ein Buch ansehen, Musik hören oder eine Geschichte anhören.

Leseecke

Ein Sammelsurium von unterschiedlichen Büchern, für jede Altersgruppe mit verschiedenen Themen. Sei es Naturkunde, die Gefühlswelt, Technik oder eine Abenteuergeschichte. Zum Betrachten oder vorgelesen bekommen, ist für die passende Sitzmöglichkeit gesorgt. Die Kinder erweitern hier ihr Wissen und fördern unterschiedliche Kompetenzen, dank der Bandbreite an Themen aus denen die Kinder aussuchen können. Zusätzlich wird die Konzentration gefördert.

Bauecke

In der Bauecke dürfen sich die Kinder mit verschiedenen Bauklötzen und Klemmbausteinen kreativ austoben. Des Weiteren wird es verschiedene Spielzeugautos geben. Die Kinder fördern in diesem Bereich ihre kognitiven Fähigkeiten, Hand und Augen Koordination, wie auch ihre Feinmotorik.

Rollenspiel

Im Rollenspielbereich werden die Kinder verschiedene Gegenstände aus ihrem Alltag wiederfinden, wie auch unterschiedliche Kostüme, womit sie Alltagssituationen nachspielen können oder ihre ganz eigenen Geschichten. Die Kinder fördern hier ihre sozialen Kompetenzen und verarbeiten auch das Erlebte.

Raumkonzept „Rote Gruppe“

Die rote Gruppe besteht aus zwei Räumen, einem Gruppenraum mit 47,44 m² für 22 bis 25 Kinder und einem Nebenraum mit 22,80 m².

Gruppenraum

Der Gruppenraum der roten Gruppe untereilt sich in vier Funktionsbereiche, eine Spielecke mit Regelspielen und Puzzeln. Eine Rollenspielecke mit Kinderküche, kleiner Tischgruppe und Verkleidungsecke, eine Bauecke mit Bauteppich und Schubladenschrank, eine Ruheecke mit Sitzecke, Bücherregal und Entspannungslicht.

Nebenraum

Der Nebenraum ist ausgestattet mit einem Atelier, einer Tischgruppe, einem Materialschrank, einer Werkbank, einer Forscherecke mit Leuchttisch, einem Materialschrank mit Werkutensilien und Forscherutensilien.

Beschreibung der Funktionsecken

Regelspielecke

In der Spielecke ist ein Tisch mit 6 Stühlen vorhanden. Ein großer Hochschrank mit versch. Tischspielen und Puzzeln. Ein Regal mit Steckmaterial wie Bügelperlen, Zentrorahmen, Steckblumen. Hier wird insbesondre Ausdauer-, Konzentration-, Aug-Hand-Koordination der Kinder gefördert. Des Weiteren Fähigkeiten im sozialen Bereich.

Rollenspielecke

Diese ist bestückt mit einer Kinderküche, verschiedenen Küchenutensilien, Holzlebensmitteln zum Spielen. Einer kleinen Tischgruppe mit Stühlen.

Einem Puppenwagen mit Puppen und einer großen Kiste mit Verkleidungsutensilien.

In dieser Ecke wird die Fantasie und Kreativität der Kinder angeregt, indem sie in verschiedene Rollen schlüpfen oder Situationen aus dem Alltag nachspielen können. Soziale Fähigkeiten werden gefördert.

Bau- und Konstruktionsecke

Ein großer Fahrzeugteppich, ein Schubladenregal mit versch. Konstruktionsmaterial lädt hier die Kinder zum Bauen und Konstruieren mit Lego-, Duplosteinen oder Magnetsteinen ein. Mit Fahrzeugen kann der Teppich ebenso bespielt werden.

Dies regt die Fantasie der Kinder an, fördert Feinmotorik, Auge-Hand-Koordination.

Ruheecke

In einer mit Kissen und Polstern ausgestatteten Sitzecke in einer Nische des Raumes mit einem Bücherregal und entspannenden Wassersäulen können die Kinder zur Ruhe kommen, sich entspannen, durch Vorlesen oder ansehen von Büchern ihre kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten erweitern.

Kreativ-/Forscherzimmer

Im Kreativ und Forscherzimmer steht eine Tischgruppe ein Materialschrank mit versch. Bastelmaterial, Scheren, Klebern und Stiften bereit. Dieses regt die Fantasie und Kreativität der Kinder an, fördert vor allem die Feinmotorik und Ausdauer.

Ein bereitgestellter Leuchttisch mit versch. Legematerial lädt zum experimentieren und forschen ein.

Die Werkbank und der Werkschrank mit versch. Werkzeug wie Hammer, Säge, Holz, Nägeln ermöglicht den Kindern handwerklich tätig zu werden und fördert handwerkliche Fähigkeiten, Feinmotorik, Kreativität.

5.4. Zeitliche Strukturen/Tagesablauf

07.00 – 08.00 Uhr	Frühdienst/Ankommen
08.00 Uhr	alle Gruppen öffnen
09.00 – 09.45 Uhr	Morgenkreis
09.45 Uhr	Frühstück innerhalb der Gruppe
10.15 – 12.00 Uhr	Freispiel (drinnen, draußen)
12.00 Uhr	Mittagessen im Gruppenraum
12.30 – 13.00 Uhr	Ruhephase individuell
13.00 – 14.00 Uhr	Freispiel innerhalb der Gruppe
14.00 – 15.00 Uhr	gemischtes Freispiel



Abholzeiten: vor 12 Uhr, 13.30 Uhr bis 14.00 Uhr, 14.30 Uhr bis 15.00 Uhr

Wochenstruktur:
AG´s, wöchentliche Angebote:

Montag AG Tag

Für alle Altersgruppen stehen jeweils fünf verschiedene AG´s im Wechsel zur Auswahl.
Die Teilnehmer können sich für folgende AG´s entscheiden:

- **Entdecker AG**
- **Kinderzumba**
- **Spiel und Spaß**
- **Yogibär**
- **Koch AG**
- **Bücherwurm AG**
- **Natur AG**





Dienstag Religiöses Angebot

In den jeweiligen Altersgruppen führen wir ein religiöses Angebot durch. Wir erzählen religiöse Geschichten, singen Lieder und sprechen Gebete.
Einmal monatlich Andacht in der Kirche



Freitag Naturtag

Wir unternehmen Spaziergänge oder Ausflüge in die Natur.



Mittwoch und Donnerstag

Hier finden in den jeweiligen Altersgruppen Morgenkreise z. B. zu jahreszeitlichen Themen statt. Des Weiteren bieten wir das Programm Sprach Fit für eine Kleingruppe, unter Anleitung einer Kooperationslehrerin, an.

Geburtstage

Für jedes Kind findet in der jeweiligen Altersgruppe eine Geburtstagsfeier statt. Wir führen an diesem Tag einen Stuhlkreis mit Geburtstagsliedern, Spielen und Geschenken für das Geburtstagskind durch. Die Eltern des Geburtstagskindes dürfen am Geburtstag selbst gebackenen, trockenen Kuchen, Brezeln oder Ähnliches mitbringen.



5.5. Spiel als Lernform des Kindes

Das Spiel ist die wichtigste Lernform des Kindes und nimmt in unserer evangelischen Kindertageseinrichtung einen zentralen Stellenwert ein. Kinder setzen sich im Spiel aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, sammeln Erfahrungen, entwickeln Fähigkeiten und verarbeiten Erlebtes. Spielen ist für Kinder kein Zeitvertreib, sondern ihre natürliche Form des Lernens.

Im freien Spiel entscheiden die Kinder selbst, womit sie sich beschäftigen, mit wem sie spielen und wie lange sie einer Tätigkeit nachgehen möchten. Dadurch erleben sie Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit. Sie lernen, eigene Ideen zu entwickeln, Entscheidungen zu treffen, Probleme zu lösen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

Während des Spiels erwerben Kinder vielfältige Kompetenzen in allen Bildungs- und Entwicklungsbereichen. Sie erweitern ihre sprachlichen Fähigkeiten im Austausch mit anderen Kindern, stärken ihre sozialen Kompetenzen durch gemeinsames Handeln und das Lösen von Konflikten, entwickeln ihre Motorik durch Bewegung und verbessern ihre kognitiven Fähigkeiten beim Experimentieren, Bauen, Ordnen und Entdecken. Gleichzeitig werden Kreativität, Fantasie und Konzentration gefördert.

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich dabei an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Die Fachkräfte schaffen eine vorbereitete, anregende Umgebung mit vielfältigen Materialien, die zum Forschen, Gestalten und Experimentieren einladen. Sie beobachten die Kinder aufmerksam, begleiten ihre Spielprozesse, geben bei Bedarf Impulse und unterstützen sie darin, eigene Lösungswege zu finden. Dabei greifen wir Elemente der Reggio-Pädagogik, der Montessori-Pädagogik und des situationsorientierten Ansatzes auf: Kinder lernen selbstständig, forschend und aus ihren Alltagserfahrungen heraus.

Besonders das Freispiel bietet zahlreiche Bildungsanlässe. Aus den Interessen der Kinder entstehen Gespräche, Projekte und Angebote, die ihre Lernprozesse vertiefen. Die Beobachtungen der Fachkräfte bilden dabei die Grundlage für die weitere pädagogische Planung und individuelle Förderung.

Auch das gemeinsame Spiel vermittelt wichtige christliche Werte. Kinder erleben Gemeinschaft, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und gegenseitigen Respekt. Sie lernen, Unterschiede anzunehmen, Verantwortung füreinander zu übernehmen und Konflikte wertschätzend zu lösen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diese Prozesse mit Empathie und schaffen eine Atmosphäre, in der jedes Kind seinen Platz findet.

Wir verstehen das Spiel als grundlegenden Bestandteil frühkindlicher Bildung. Deshalb erhält es in unserem Tagesablauf ausreichend Zeit, Raum und

Wertschätzung. Nur wenn Kinder genügend Zeit zum Spielen haben, können sie ihre Fähigkeiten entfalten, ihre Umwelt mit Freude entdecken und sich zu selbstbewussten, eigenständigen und verantwortungsvollen Persönlichkeiten entwickeln.

6. Bildungs- und Entwicklungsfelder

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
(Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg)

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans greifen ineinander und können nicht voneinander getrennt betrachtet werden. Jedes Kind lernt ganzheitlich mit seinem Körper, seinen Gefühlen, seinen Gedanken und in Beziehung zu anderen Menschen. Deshalb entstehen Bildungsprozesse in allen Alltagssituationen – beim Spielen, Essen, Anziehen, Bauen, Experimentieren, Singen, Bewegen oder im gemeinsamen Gespräch.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte besteht darin, diese Lernprozesse aufmerksam zu begleiten, die Kinder zu beobachten, Impulse zu geben und ihnen vielfältige Möglichkeiten zu eröffnen, ihre Welt aktiv zu entdecken.

Die folgenden Bildungs- und Entwicklungsfelder begleiten unsere pädagogische Arbeit und werden täglich in unterschiedlichen Situationen umgesetzt.

6.1. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper und Lebensweis

Bedeutung des Bildungsfeldes

Kinder erschließen sich ihre Welt zunächst über ihren Körper. Bewegung, Sinneserfahrungen, Ernährung, Gesundheit und körperliches Wohlbefinden bilden die Grundlage für erfolgreiches Lernen. Durch vielfältige Bewegungs- und Alltagserfahrungen entwickeln Kinder ihre motorischen Fähigkeiten, gewinnen Selbstvertrauen und erleben Freude an ihrem eigenen Können.

Im Kindergarten schaffen wir vielfältige Bewegungs- und Erfahrungsräume, in denen Kinder ihren Körper ausprobieren, Grenzen kennenlernen und ihre Fähigkeiten erweitern können.

Umsetzung im Kindergartenalltag

Das Bildungsfeld „Körper und Lebensweise" findet sich in nahezu allen Bereichen unseres Tagesablaufs wieder.

Wir fördern dieses Bildungsfeld beispielsweise durch:

tägliche Bewegungsmöglichkeiten im Gruppenraum

- Spielen im Garten bei jedem Wetter
- Wald- und Naturtage
- Spaziergänge in die Umgebung
- Klettern, Balancieren, Rennen und Springen
- Bewegungslandschaften in der Turnhalle
- Freispiele mit Fahrzeugen
- Ballspiele
- Tanz- und Rhythmikangebote
- Bewegungslieder
- Yoga- und Entspannungsangebote für Kinder
- Massagespiele
- Fantasiereisen
- ausreichend Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten
- gesundes Frühstück in gemeinsamer Atmosphäre
- Kochen und Backen mit den Kindern
- Gespräche über gesunde Ernährung
- Kennenlernen verschiedener Obst- und Gemüsesorten



Durch diese vielfältigen Erfahrungen entwickelt das Kind:

- Freude an Bewegung
- Grob- und Feinmotorik
- Körperbewusstsein
- Selbstvertrauen
- Selbstständigkeit
- Verantwortungsbewusstsein
- Ausdauer



- Konzentration

So schaffen wir die Grundlage für eine gesunde körperliche, emotionale und geistige Entwicklung und ermöglichen den Kindern vielfältige Erfahrungen, die sie für ihr weiteres Leben stärken.

6.2. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Wahrnehmen und Denken

Bedeutung des Bildungsfeldes

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Wahrnehmen und Denken“ unterstützt Kinder dabei, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken, Zusammenhänge zu erkennen und eigene Denk- und Lernstrategien zu entwickeln. Wahrnehmen und Denken bilden die Grundlage für lebenslanges Lernen. Kinder sammeln Erfahrungen, vergleichen, ordnen, planen, experimentieren und reflektieren ihr Handeln. Sie entwickeln Kreativität, Ausdauer und Freude daran, Neues zu entdecken.

Umsetzung im Kindergartenalltag

Das Bildungsfeld „Wahrnehmen und Denken“ begleitet den gesamten Alltag in unserer Einrichtung. Kinder erhalten vielfältige Möglichkeiten, ihre Umwelt aktiv zu erforschen und eigene Erfahrungen zu sammeln.

Wir fördern dieses Bildungsfeld beispielsweise durch:

- freies Experimentieren mit Wasser, Sand, Erde und Naturmaterialien
- Forscher- und Experimentierangebote
- Beobachten von Pflanzen, Tieren und Wetter
- Waldtage und Naturerkundungen
- Sammeln, Sortieren und Vergleichen verschiedener Materialien
- Bauen und Konstruieren mit unterschiedlichen Materialien
- Magnet-, Licht- und Schattenexperimente
- Arbeiten mit Lupen, Becherlupen und Mikroskopen
- mathematische Erfahrungen im Alltag (Zählen, Mengen, Formen, Muster)
- Wiegen, Messen und Vergleichen
- Puzzle, Steck- und Legespiele
- Gesellschaftsspiele, die logisches Denken fördern
- Werkbank und handwerkliche Tätigkeiten

Durch diese Erfahrungen entwickelt das Kind:

- Neugier und Freude am Lernen

✷ genaues Beobachten
✷ Aufmerksamkeit und Konzentration
✷ logisches und vernetztes Denken
✷ Problemlösekompetenz
✷ mathematisches Grundverständnis
✷ naturwissenschaftliches Interesse
✷ Kreativität und Fantasie
✷ Ausdauer
✷ eigenständiges Planen und Handeln
✷ verschiedene Lösungswege auszuprobieren
✷ Zusammenhänge zu erkennen
✷ eigene Ideen zu begründen
✷ Fragen zu stellen und Antworten zu suchen



6.3. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache und Kommunikation

Bedeutung des Bildungsfeldes

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Sie ermöglicht Kindern, ihre Gedanken, Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken, Beziehungen aufzubauen und ihre Umwelt zu verstehen. Sprache ist weit mehr als das gesprochene Wort. Kinder kommunizieren auch über Mimik, Gestik, Körpersprache, Bilder, Musik, Bewegung und kreativen Ausdruck. Von Geburt an treten Kinder mit ihrer Umwelt in einen Dialog und erweitern ihre sprachlichen Fähigkeiten durch vielfältige Erfahrungen im Alltag.

Umsetzung im Kindergartenalltag

Sprachbildung begleitet den gesamten Tagesablauf und findet in allen Situationen statt.

Wir fördern Sprache und Kommunikation beispielsweise durch:

- tägliche Gesprächskreise im Morgenkreis
- Erzählen von Erlebnissen und Erfahrungen
- offene Fragen, die zum Nachdenken anregen
- aktives Zuhören und Ausreden lassen
- dialogisches Betrachten von Bilderbüchern
- regelmäßiges Vorlesen



- Kamishibai-Erzähltheater
- Geschichten erfinden und weitererzählen
- Märchen, Reime und Fingerspiele
- Lieder und Singspiele
- Rollenspiele im Freispiel
- Puppen- und Figurentheater
- Tischgespräche während der Mahlzeiten
- Kinderkonferenzen und Beteiligungsgespräche

Durch diese vielfältigen Erfahrungen entwickelt das Kind:

✷ Freude am Sprechen und Zuhören
✷ einen erweiterten Wortschatz
✷ grammatikalische Fähigkeiten
✷ die Fähigkeit, eigene Gedanken verständlich mitzuteilen
✷ aufmerksam zuzuhören
✷ Fragen zu stellen und Antworten zu finden
✷ Geschichten zu erzählen und nachzuerzählen
✷ Konflikte sprachlich zu lösen
✷ Gefühle und Bedürfnisse angemessen auszudrücken
✷ Gesprächsregeln einzuhalten
✷ Interesse an Schrift, Symbolen und Büchern
✷ Selbstvertrauen in die eigenen sprachlichen Fähigkeiten
✷ Wertschätzung gegenüber unterschiedlichen Sprachen und Kulturen
✷ Kommunikationsfähigkeit als Grundlage für gelingende Beziehungen.

6.4. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Soziale Entwicklung

Bedeutung des Bildungsfeldes

Kinder werden in Beziehungen zu anderen Menschen groß und entwickeln sich in der Gemeinschaft weiter. Von Beginn an lernen sie, Kontakte zu knüpfen, Freundschaften aufzubauen, Regeln des Zusammenlebens zu verstehen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Die soziale Entwicklung ist eine wichtige Grundlage für ein gelingendes Miteinander und stärkt die Kinder darin, sich als wertvollen Teil einer Gemeinschaft zu erleben.

In unserer Kindertageseinrichtung erleben die Kinder Gemeinschaft jeden Tag. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, Rücksicht zu nehmen und sich aktiv in das Gruppenleben einzubringen. Dabei schaffen wir eine Atmosphäre des Vertrauens, der Wertschätzung und der gegenseitigen Unterstützung.

Umsetzung im Kindergartenalltag

Soziale Entwicklung findet in allen Alltagssituationen statt. Besonders das gemeinsame Spiel bietet zahlreiche Möglichkeiten, soziale Kompetenzen zu erwerben und weiterzuentwickeln.

Wir fördern dieses Bildungsfeld unter anderem durch:

- tägliches Freispiel in unterschiedlichen Kleingruppen
- Morgenkreise und Gesprächsrunden
- Kinderkonferenzen und Beteiligungsgespräche
- gemeinsame Entwicklung von Gruppenregeln
- Abstimmungen über Projekte, Ausflüge oder Spielideen
- gemeinsames Planen und Durchführen von Festen
- Kooperations- und Teamspiele
- Rollenspiele zur Übernahme verschiedener Perspektiven
- gemeinsame Bau- und Kreativprojekte
- Patenschaften zwischen älteren und jüngeren Kindern
- gegenseitige Hilfe im Alltag
- Übernahme kleiner Dienste (z. B. Tischdienst, Pflanzendienst, Ordnungsdienst)
- gemeinsames Aufräumen
- Konfliktbegleitung durch Gespräche
- Einüben von Gesprächsregeln
- Benennen und Aushandeln von Lösungen
- Ermutigung, eigene Bedürfnisse angemessen zu äußern
- Rücksichtnahme auf andere Kinder
- Feiern von Geburtstagen und Festen verschiedener Kulturen
- gemeinsame Ausflüge und Naturtage
- Projekte zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls
- Mitgestaltung des Gruppenraums
- gemeinsames Entwickeln von Ritualen

Durch diese vielfältigen Erfahrungen entwickelt das Kind:

- ❖ Vertrauen in sich selbst und andere
- ❖ soziale Verantwortung
- ❖ Empathie und Mitgefühl
- ❖ Rücksichtnahme
- ❖ Hilfsbereitschaft
- ❖ Kooperationsfähigkeit
- ❖ Teamfähigkeit
- ❖ Konfliktfähigkeit
- ❖ Kompromissbereitschaft
- ❖ Respekt gegenüber unterschiedlichen Meinungen
- ❖ Wertschätzung von Vielfalt
- ❖ Kommunikationsfähigkeit
- ❖ Verantwortungsbewusstsein
- ❖ demokratisches Grundverständnis
- ❖ Selbstständigkeit im gemeinsamen Handeln
- ❖ Toleranz
- ❖ Gemeinschaftssinn
- ❖ die Fähigkeit, Regeln zu verstehen und mitzugestalten
- ❖ Freude am gemeinsamen Lernen und Spielen.



6.5. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Emotion und Motivation

Bedeutung des Bildungsfeldes

Emotionen begleiten Kinder von Beginn ihres Lebens an. Freude, Neugier, Stolz, Angst, Wut oder Traurigkeit gehören zu ihrer persönlichen Entwicklung und beeinflussen, wie sie ihre Umwelt wahrnehmen und mit anderen Menschen in Beziehung treten. Kinder benötigen verlässliche Bindungen und ein sicheres Umfeld, um ihre Gefühle wahrnehmen, ausdrücken und regulieren zu lernen.

Umsetzung im Kindergartenalltag

Emotionale Entwicklung und Motivation begleiten den gesamten Tagesablauf.

Wir fördern dieses Bildungsfeld beispielsweise durch:

- eine liebevolle Eingewöhnung und verlässliche Bezugspersonen

- feste Rituale und einen strukturierten Tagesablauf
- eine wertschätzende Begrüßungs- und Verabschiedungskultur
- Zeit für Gespräche und aktives Zuhören
- das Benennen und Aufgreifen von Gefühlen
- Gefühlskarten, Gefühlsskalen oder Bilderbücher zum Thema Emotionen
- Vorlesen und gemeinsames Besprechen von Geschichten
- Rollenspiele zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Gefühlen
- gemeinsames Finden von Lösungen bei Konflikten
- Ermutigung, eigene Bedürfnisse zu äußern
- Rückzugsmöglichkeiten zum Ausruhen oder Entspannen
- Fantasiereisen, Yoga und Entspannungsübungen
- Freispiele, in denen Kinder eigene Ideen verwirklichen können
- Projekte, die an den Interessen der Kinder anknüpfen

Durch diese vielfältigen Erfahrungen entwickelt das Kind:

Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten

- ein positives Selbstbild
- Selbstbewusstsein
- Selbstwirksamkeit
- Freude am Lernen
- Neugier und Entdeckerfreude
- Ausdauer und Konzentration
- Frustrationstoleranz
- die Fähigkeit, Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken
- Strategien zur Regulation von Emotionen



6.6. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Kultur, Werte und Religion

Bedeutung des Bildungsfeldes

Kinder wachsen in einer vielfältigen Welt auf. Sie begegnen unterschiedlichen Menschen, Kulturen, Sprachen, Religionen, Lebensweisen und Traditionen. Bereits im frühen Kindesalter beginnen sie, Fragen nach sich selbst, nach anderen Menschen und nach ihrer Umwelt zu stellen. Sie entwickeln Vorstellungen von Gerechtigkeit, Freundschaft, Zusammenhalt und Verantwortung und setzen sich mit grundlegenden Werten des Zusammenlebens auseinander.

Unterschiedliche kulturelle und religiöse Hintergründe werden in unserer Einrichtung als Bereicherung verstanden. Wir schaffen eine Atmosphäre des Respekts, in der jedes Kind mit seiner Familie, seiner Geschichte und seinen Überzeugungen willkommen ist.

-

Umsetzung im Kindergartenalltag

Wichtiger Bestandteil unseres Evang. Kindergartens stellt das nächste Entwicklungsfeld dar, **Kultur, Werte und Religion** (Relig. Feste, bibl. Geschichten, Lieder, Gebete, Traditionen).
Wir fördern dieses Bildungsfeld beispielsweise durch:

- einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander
- gemeinsames Beten vor dem Essen
- feiern christlicher religiöser Feste
- vorlesen biblischer Geschichten
- Gespräche über Fairness und Gerechtigkeit
- gegenseitige Hilfe im Alltag
- Rücksichtnahme und Verantwortung füreinander
- Begrüßungs- und Abschiedsrituale
- Geburtstagsfeiern
- Kennenlernen verschiedener Kulturen
- Geschichten, Bilderbücher und Märchen aus unterschiedlichen Kulturen
- Gespräche über Familie und verschiedene Lebensformen
- Philosophieren mit Kindern über Fragen des Lebens
- Besuche der Kirche
- Projekte zu Heimat, Traditionen und Brauchtum
- gemeinsames Backen und Kochen traditioneller Speisen
- Beteiligung an Festen und Aktionen der Gemeinde
- Sammelaktionen für soziale Projekte
- Umwelt- und Naturprojekte
- achtsamer Umgang mit Pflanzen und Tieren
- Dankbarkeit und Wertschätzung im Alltag bewusst erleben
- gemeinsame Rituale zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls

Durch diese Erfahrungen entwickelt das Kind:

- ein positives Selbstbild
- ein Gefühl der Zugehörigkeit
- Respekt gegenüber anderen Menschen
- Offenheit für unterschiedliche Kulturen und Lebensweisen



Verständnis für demokratische Werte

- Verantwortungsbewusstsein
- Hilfsbereitschaft
- Toleranz
- Mitgefühl
- Rücksichtnahme
- Gerechtigkeitsempfinden
- Achtung vor der Natur
- Interesse an Traditionen und Bräuchen
- die Fähigkeit, Fragen zu stellen und über Sinnfragen nachzudenken
- Wertschätzung gegenüber unterschiedlichen Überzeugungen
- die Bereitschaft, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen

6.7. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Ästhetische Bildung

Bedeutung des Bildungsfeldes

Kinder entdecken ihre Welt mit allen Sinnen. Sie staunen, beobachten, experimentieren und bringen ihre Eindrücke auf ganz unterschiedliche Weise zum Ausdruck. Ästhetische Bildung bedeutet, die Welt bewusst wahrzunehmen, kreativ zu gestalten und eigene Ideen, Gedanken und Gefühle auszudrücken. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil ganzheitlicher Bildung und unterstützt Kinder dabei, ihre Persönlichkeit zu entfalten.

Kreativität zeigt sich im Kindergarten nicht nur beim Malen oder Basteln. Auch Musik, Tanz, Theater, Rollenspiel, Bauen, Gestalten, Erzählen und das freie Spiel sind Ausdruck kreativen Denkens und Handelns. Kinder erleben dabei, dass ihre Ideen wertvoll sind und sie ihre Umwelt aktiv mitgestalten können.

Umsetzung im Kindergartenalltag

Ästhetische Bildung findet täglich in vielen unterschiedlichen Situationen statt.

Wir fördern dieses Bildungsfeld beispielsweise durch:

- freies Malen mit verschiedenen Farben und Materialien
- Zeichnen mit Stiften, Kreiden und Naturmaterialien
- Gestalten mit Ton, Knete oder Modelliermasse
- Schneiden, Reißen, Kleben und Falten
- kreatives Arbeiten mit Recycling- und Alltagsmaterialien
- Werkangebote mit Holz, Papier oder Naturmaterialien
- gemeinsames Gestalten von Projekten
- Malen auf unterschiedlichen Untergründen
- Drucken mit verschiedenen Techniken
- Collagen und Gemeinschaftsbilder
- Bastelangebote passend zu Projekten oder Jahreszeiten
- kreatives Gestalten ohne feste Vorlagen
- Musik hören und selbst musizieren
- gemeinsames Singen
- Klanggeschichten
- freies Experimentieren mit Klängen
- Tanzen und Bewegung zur Musik
- Rollenspiele im Freispiel
- Puppentheater und Schattentheater
- Verkleidungsspiele
- Geschichten nachspielen

Durch diese vielfältigen Erfahrungen entwickelt das Kind:

- ✷ Fantasie und Kreativität
- ✷ Freude am Gestalten
- ✷ eigene Ideen zu entwickeln
- ✷ unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten kennenzulernen
- ✷ Feinmotorik und Geschicklichkeit
- ✷ Konzentration und Ausdauer
- ✷ Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- ✷ Wahrnehmungsfähigkeit
- ✷ Sinn für Farben, Formen und Materialien
- ✷ musikalisches Empfinden



✷ Rhythmusgefühl
✷ Ästhetisches Empfinden

6.8. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Medienbildung

Bedeutung der Medienbildung

Kinder wachsen heute in einer Welt auf, die von Medien geprägt ist. Bücher, Bilder, Musik, Hörspiele, Zeitungen, Kameras, Tablets oder digitale Endgeräte gehören für viele Kinder selbstverständlich zum Alltag. Medien bieten vielfältige Möglichkeiten zum Lernen, Entdecken, Kommunizieren und kreativen Gestalten. Gleichzeitig

benötigen Kinder Orientierung, um Medien altersgerecht, verantwortungsvoll und kritisch nutzen zu können.

Dabei steht für uns nicht die Bildschirmzeit im Mittelpunkt, sondern die aktive Auseinandersetzung mit Medien. Kinder sollen Medien nicht nur konsumieren, sondern sie als Werkzeuge zum Lernen, Gestalten und Kommunizieren erleben.

Umsetzung im Kindergartenalltag

Medienbildung findet in vielen Alltagssituationen statt und verbindet sich mit allen Bildungs- und Entwicklungsfeldern.

Wir fördern Medienkompetenz beispielsweise durch:

- tägliches Betrachten von Bilderbüchern
- Vorlesen und gemeinsames Erzählen von Geschichten
- Nutzung von Sachbüchern zur Beantwortung von Kinderfragen
- gemeinsames Betrachten von Fotos
- Dokumentation von Projekten mit Fotos
- Gestaltung der Portfolios gemeinsam mit den Kindern
- Einsatz einer Digitalkamera durch die Kinder unter Begleitung
- Hörspiele und Klanggeschichten
- Aufnahme eigener Geschichten, Lieder oder Interviews
- Erstellen kleiner Fotodokumentationen
- Kennenlernen verschiedener Medien (Bücher, Zeitungen, Karten, Fotos, Hörmedien)
- Nutzung eines Tablets für ausgewählte Bildungsangebote
- Recherchieren von Fragen gemeinsam mit den Kindern, wenn dies pädagogisch sinnvoll ist

Durch diese Erfahrungen entwickelt das Kind:

- ✷ Freude am Entdecken verschiedener Medien
- ✷ einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien
- ✷ erste Kompetenzen im Umgang mit digitalen Werkzeugen
- ✷ Kreativität beim Gestalten eigener Medienprodukte
- ✷ sprachliche Fähigkeiten durch Erzählen, Zuhören und Dokumentieren
- ✷ kritisches Denken und erste Medienkritik
- ✷ die Fähigkeit, Informationen gemeinsam zu suchen und einzuordnen
- ✷ einen bewussten Umgang mit Bildern, Tönen und Geschichten
- ✷ Verständnis dafür, dass Medien gestaltet werden und unterschiedliche Wirkungen haben
- ✷ Teamfähigkeit bei gemeinsamen Medienprojekten Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein



7. Übergänge/Eingewöhnung

Anmeldung/Neuaufnahme von Kindern

Anmeldung der Kinder

Der Evang. Lorenz-Kindergarten nimmt Kinder 2 Wochen vor dem dritten Lebensjahr bis zum 6. Lebensjahr auf. Die Kinder können ganzjährig angemeldet werden. Eine Gruppe besteht aus einer reinen Vorschulgruppe. Bei den 3 anderen Gruppen handelt es sich um altersgemischte Gruppen. Am Anmeldetag haben Eltern die Möglichkeit sich den Kindergarten, ihre Gruppe, Räumlichkeiten anzusehen und Infos zum Gruppengeschehen, besondere Aktivitäten usw. zu erhalten. Anschließend bekommen sie Anmeldeformulare, ein Infoheft und Einverständniserklärungen zum Ausfüllen ausgehändigt.

7.1. Eingewöhnung
Einrichtungsspezifisches Eingewöhnungskonzept:

<u>Eine gute Vorbereitung im Team ist unerlässlich:</u>

- ❖ In einer Teambesprechung wird besprochen, wie die Eingewöhnungszeit in den letzten Jahren zu beurteilen ist. Dinge die gute gelaufen sind werden

weitergeführt, Situationen die ungünstig waren werden überdacht und neue konzipiert.

- ❖ Bezugserzieher werden festgelegt. Diese erhalten vorab alle Informationen, die bereits über die Familie und das Kind bekannt sind. Dadurch kann sich die Mitarbeiterin vorbereiten, um angemessen darauf reagieren zu können.
- ❖ Die Bezugserzieherin legt die namentliche Beschriftung für die Garderobe, die Eigentumsfach usw. bereit um am ersten Tag, in Absprache mit dem Kind, den endgültigen Platz festzulegen und zu kennzeichnen.

<u>Grundvoraussetzung für das gute Gelingen der Eingewöhnung neuer Kinder in unserer Kindertagesstätte ist eine zielgerechte Vorbereitung der Eltern.</u>

- ❖ Im Aufnahmegespräch wird neben aller Formalitäten auch über die Eingewöhnungszeit im Kindergarten gesprochen. Die Bezugserzieherin, der künftige Gruppenraum und die bereits anwesenden Kinder werden den Eltern und dem neuen Kind vorgestellt.
- ❖ Den Eltern wird erklärt, dass ihre eigene positive Einstellung, zu der von ihnen ausgewählten Einrichtung, von ihrem Kind wahrgenommen wird und dadurch unnötige Ängste vermieden werden.
- ❖ Kurze Gespräche der Eltern mit ihrem Kind, vor dem Beginn der Kindergartenzeit, über zu erwartende neue Erlebnisse, wecken die Neugier des Kindes.
  Das Vorstellen der Erzieherinnen mit all den Dingen, die sie mit ihrem Kind unternehmen könnte, das Finden von Freunden, das Singen zur Gitarre und vieles mehr sollte bereits im Vorfeld besprochen werden.
- ❖ Spaziergänge zur Einrichtung, um die Umgebung und das Gebäude kennenzulernen, werden ebenso angeraten wie Teilnahme an Festen und
- ❖ Veranstaltungen. Ein kurzes Vorbeischauen und „HALLO“ sagen bei Erziehern und späteren Spielkammeraden als wünschenswert angesehen.
- ❖ Der zeitliche Ablauf der Eingewöhnung wird eingehend besprochen. Es wird den Eltern aufgezeigt, welche Bezugserzieherin für ihr Kind zur Verfügung steht. Es wird dargelegt, dass es dringend erforderlich ist, dass sich ein Elternteil genügend Zeit nimmt, um das Kind langsam an die neuen Eindrücke heranzuführen.
- ❖ Den Eltern wird erklärt, dass das Kind in den ersten Tagen voraussichtlich noch viel Nähe zum Elternteil sucht, welches mit in die Einrichtung gekommen ist. Das Kind wird sich zwar kurzzeitig immer wieder neuem Spielzeug oder Kindern zuwenden, um dann wieder zum Elternteil zurückzukommen. Hier sollte vom Elternteil immer wieder die Nähe zur Bezugserzieherin gesucht werden und das Kind ins Spiel mit einbezogen werden. Dadurch entsteht immer mehr Nähe zur/m Erzieher/in, die es dem Kind zusehends mehr möglich macht, ohne seine Eltern im Kindergarten zu bleiben.

- ❖ Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, das Kind über einen halbstündigen bis einstündigen Zeitraum allein im Kindergarten zu lassen.
- ❖ Selbstverständlich wird den Eltern versichert, dass sich die Bezugserzieherin ausführlich um das Kind kümmert.
- ❖ Die ersten Tage, wenn notwendig auch Wochen, verbringt das Kind täglich nur wenige Stunden in der Einrichtung. Eine langsame Steigerung erfolgt immer erst nach einer genauen Beobachtung des Kindes durch die Erzieher. Dem Kind muss signalisiert werden, dass die Eltern jeden Tag wiederkommen, um es abzuholen.
- ❖ Tägliche Gespräche zwischen Eltern und Erzieherin sind hier unerlässlich und tragen dazu bei, das Kind schonend an die neue Situation zu gewöhnen.
- ❖ Erst wenn es absehbar ist, dass das Kind die gesamte Betreuungszeit bewältigen kann, wird ein ausführliches Gespräch mit den Eltern geführt um die weitere Vorgehensweise festzulegen.

<u>Die endgültige Umsetzung ist entscheidend:</u>

- ❖ **Grundphase:** 1. Tag bis 3. Tag:
  - Das Kind besucht gemeinsam mit einem Elternteil für 1 Stunde den Kindergarten, von 10.15 Uhr – 11.15 Uhr (Freispielzeit)
  - Es findet keine Trennung statt
  - Das Kind und die Eltern werden von der Bezugserzieherin an der Gruppentüre in Empfang genommen, freundlich begrüßt und allen weiteren Erziehern/innen der Gruppe vorgestellt. Die restlichen Kinder werden namentlich genannt und gezeigt.
  - Die Bezugserzieherin zeigt alle Räumlichkeiten und lässt dem Kind einen Garderobenplatz aussuchen und beschriftet gemeinsam mit den Eltern die vorgesehenen Plätze mit dem Namen und einem Erkennungssymbol.
  - Die Eltern entkleiden ihr Kind und ziehen ihm die Hausschuhe an. Während dieses Vorganges steht die Erzieherin daneben und führt ein zwangloses Gespräch mit dem Kind.
  - Alle Beteiligten gehen gemeinsam in den Gruppenraum, um dort alle Spielmaterialen anzusehen und um dem Kind Gelegenheit zu geben sich etwas auszusuchen. Sollte allerdings ein Sitzen auf dem Schoß des Elternteiles notwendig sein, wird dem Kind die Möglichkeit geboten, alles zu beobachten oder zusammen mit dem Elternteil zu spielen. Das Tempo bestimmt das Kind, auch wenn es Tage und Wochen dauert.

- ❖ **Erster Trennungsversuch** (ab 4 Tag)
  - Die Bezugserzieherin begrüßt das Kind mit Elternteil an der Garderobe

- Die Eltern entkleiden das Kind und ziehen Hausschuhe an. Während dieses Prozesses steht die Bezugserzieherin daneben und spricht mit dem Kind oder Elternteil
- Das Elternteil und die Bezugserzieherin begleiten das Eingewöhnungskind in den Gruppenraum.
- Der erste Trennungsversuch für ca. 30 Minuten ohne Elternteil findet statt
- Das Elternteil verabschiedet sich kurz vom Kind und erläutert, dass es wiederkommt und das Kind abholt
- Das Elternteil verlässt für ca. 30 Minuten den Raum und wartet in der Elternecke
- Die Bezugserzieherin spielt mit dem Eingewöhnungskind
- Nach ca. 30 Minuten wird das Elternteil hinzugeholt und das Kind abgeholt
- Je nach Reaktion des Kindes passen wird der weitere Ablauf der Eingewöhnung angepasst
- Die Trennungszeiten werden schrittweise verlängert
- Die Fachkräfte übernehmen zunehmend die Betreuung
- Die Eltern sind weiterhin erreichbar und kommen ggf. noch einmal dazu

❖ **Schlussphase**

- Das Kind bleibt ohne Elternteil in der Einrichtung, löst sich während der Bring-Phase leicht vom Elternteil
- Das Kind hat Vertrauen zur Bezugserzieherin aufgebaut, lässt sich gut beruhigen
- Die Eingewöhnung ist abgeschlossen sobald sich das Kind im Kindergarten sicher und geborgen fühlt.

7.2. Übergang Kindergarten Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für die Kinder und ihre Familien ein Meilenstein.
Unsere Einrichtung gestaltet diesen Übergang fließend, altersgerecht und voller positiver Erlebnisse, um Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt zu wecken und Bildungsbiografien erfolgreich fortzuführen.
Spezielle Vorschulaktionen
Im letzten Kindergartenjahr werden die angehenden Schulkinder zu den „Großen“. In einer festen Vorschulgruppe stärken wir gezielt ihre Kernkompetenzen durch besondere Projekte:

- Mint-Projekte (Experimenta):
  Durch spielerische Experimente in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik fördern wir Forschergeist, logisches Denken und die Freude am Entdecken.

- Erste-Hilfe-Kurs für Kinder:
  Die Kinder lernen altersgerecht, wie sie im Notfall Hilfe holen,
  Trösten und kleine Pflasterverbände anlegen. Das stärkt das Selbstbewusstsein und die soziale Verantwortung

- Verkehrsschulung
  Der Übergang vom Kindergarten in die Schule bringt für Vorschulkinder eine große Veränderung mit sich. Der tägliche Weg zur Schule fordert von ihnen selbständiges und sicheres Verhalten im Straßenverkehr. Da die Wahrnehmung von Kindern im Vorschulalter noch nicht voll entwickelt ist, bereitet dieses Projekt die Kinder gezielt auf die Teilnahme im Straßenverkehr vor. Das Training baut Ängste ab, stärkt das Gefahrenbewusstsein und fördert die motorischen Fähigkeiten.



- Vorschulfoto
  Als bleibende Erinnerung an die gemeinsame Kindergartenzeit halten wir die Gruppe der Vorschulkinder auf einem professionellen oder liebevoll gestalteten Gruppenfoto fest.
  Kooperation mit der Grundschule
  Um Ängste abzubauen und Vertrauen aufzubauen, arbeiten wir eng mit der zukünftigen Grundschule zusammen:

- Besuche der Kooperationslehrerin
  Die zukünftigen Lehrer besuchen die Kinder im Kindergarten im zweiwöchigen Rhythmus um ein vorschulisches Angebot durch zu führen

- Erster Schulbesuch und Kennenlernen der Räume

Die Kinder besuchen die Schule vorab, schnuppern in den Unterricht hinein und erkunden das Schulgebäude, die Mensa, sowie den Pausenhof mit Schulgarten

- Höhepunkte zum Ende der Kindergartenzeit
  Der Abschied wird bei uns gebührend und feierlich zelebriert:

- Der Abschlussausflug
  Ein besonderer Tagesausflug nur für die Vorschulkinder schweißt die Gruppe vor dem Abschied noch einmal zusammen und schafft ein unvergessliches Gemeinschaftserlebnis.

- Die Abschlussfeier und der traditionelle Rauswurf
  Gemeinsam mit den Familien feiern wir am Ende der Kindergartenzeit. Der symbolische Höhepunkt ist der „Rauswurf“ der Kinder aus der Kindergartentür auf eine weiche Matte – ein feierlicher Akt, der den echten Übergang symbolisiert.

- Überreichen der gesammelten Werke:
  Jedes Kind erhält feierlich sein Portfolio bzw. die gesammelten Kunstwerke und Entwicklungsdokumentationen der gesamten Kinderjahre.

- Schultüte und Abschiedsgeschenk
  Neben einer kleinen symbolischen Schultüte überreichen wir den Kindern ein persönliches Abschiedsgeschenk der Einrichtung, das sie auf ihrem weiteren Weg begleitet.

- Betreuungsregelung bis zum Schulstart
  Und ist eine verlässliche Partnerschaft mit den Familien wichtig. Daher endet die Kindergartenzeit nicht abrupt mit der Abschlussfeier: Die Vorschulkinder dürfen auch nach der offiziellen Abschiedsfeier weiterhin bis zum offiziellen Schulstart unsere Einrichtung besuchen. Dies garantiert einen fließenden, stressfreien Übergang für Kinder und Eltern.





8. Zusammenarbeit mit den Familien

8.1. Grundhaltung der Zusammenarbeit mit Familien

Die Zusammenarbeit mit den Familien ist ein zentraler Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung und streben eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft an. Voraussetzung hierfür ist gegenseitiges Vertrauen, Transparenz und ein regelmäßiger Austausch auf Augenhöhe zum Wohle des Kindes. Unsere Partnerschaft mit den Familien fundiert auf den Vorgaben des weiterentwickelten Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg. Dieser rückt das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen, Stärken und Interessen in den Mittelpunkt.

8.2. Partizipation der Eltern

Wir sehen Eltern als Experten für ihr Kind. Bildungsprozesse können nur dann optimal gelingen, wenn Kita und Familien miteinander kooperieren. Durch regelmäßige Entwicklungsgespräche, jeweils nach dem Geburtstag des Kindes nehmen wir sie mit auf die Bildungsbiografie ihres Kindes. Gemeinsam reflektieren wir Entwicklungsschritte und gestalten die nächsten päd. Impulse. Dieses wird in einem schriftlichen Protokoll festgehalten, welches von beiden Seiten unterzeichnet wird.

Die Eingewöhnung im Kindergarten

Ein gelingender Übergang von der Familie in den Kindergarten legt den Grundsein für eine glückliche Kindergartenzeit. Um den Kindern und Familien diesen Start so sensibel und sicher wie möglich zu gestalten, lehnen wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell an.
Dieses hat eine schrittweise Vorgehensweise:

- Erster bis dritter Tag - Grundphase
- Vierter Tag – erster Trennungsversuch
- Ab Fünfter Tag – Stabilisierungsphase
- Schlussphase

1 – 3 Tag Grundphase
Ein Elternteil begleitet das Kind für ca. 1 Stunde. Es findet keine Trennung statt. Das Kind darf in Ruhe die Umgebung erkunden. Die Eltern bleiben in der Nähe

4 – Tag
Versuch einer kurzen Trennung ca. 30 Minuten. Eltern bleiben in der Nähe. Der Ablauf wird je nach Reaktion des Kindes



Stabilisierungsphase
Ab 5-Tag
Trennungszeiten werden schrittweise verlängert. Fachkräfte übernehmen zunehmend die Betreuung. Eltern sind weiterhin erreichbar, bei Bedarf

Schlussphase
Das Kind bleibt alleine in der Kita
Eingewöhnung ist abgeschlossen
Das Kind fühlt sich sicher und geborgen

Digitale Kommunikation
Für einen zeitgemäßen und schnellen Informationsfluss nutzen wir die Kita App „stay informed“. Diese dient als digitale Brücke zwischen dem Kindergarten und dem Familienalltag
Über die App versenden wir Elterninfos, Briefe, Termine, Schließtage, Ankündigungen, Termine usw.
Die Eltern erhalten z. B. durch Wochenrückblicke Einblicke in den Kita Alltag.
Krankmeldungen oder Entschuldigungen des Kindes können direkt über die App erfolgen.
Die App entlastet Tür- und Angelgespräche von organisatorischen Details. Dadurch bleibt beim Bringen und Abholen mehr Zeit für den persönlichen Austausch über das jeweilige Kind.

8.3. Elterngespräche
Bereits bei der Neuaufnahme eines jeden Kindes findet ein Informationsgespräch zwischen Eltern und Erziehern statt. Dieses dient zum ersten Kennenlernen, der Betreuungspersonen und Räumlichkeiten.
Die Erzieherin erhält wichtige Informationen über das Kind und dessen familiäre Situation.
Während der Bring- und Abholzeiten finden kurze Tür- und Angelgespräche mit den Eltern statt, welche es möglich machen Vertrauen zueinander aufzubauen.
Einmal im Jahr, jeweils nach dem Geburtstag des Kindes führen wir mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch über das jeweilige Kind durch. Dieses basiert auf dem Entwicklungsbogen von Cornelia Schlad-Kirschner. Hier erfahren Sie etwas über die Entwicklung, Stärken und Schwächen Ihres Kindes.

Elternbeirat
Jedes Jahr im Oktober wird ein neuer Elternbeirat gewählt.
Bereits zwei Wochen im Voraus gehen die Einladungen mit beiliegenden Wahlzetteln an die Eltern heraus. Von jeder Gruppe können zwei Elternvertreter gewählt werden, die aus ihrer Mitte eine Vorsitzende wählen. Das heißt aus jeder Gruppe werden zwei Elternvertreter gewählt, insgesamt 6 Elternbeiräte.
Die bereits vorher ausgeteilten Wahlvorschläge werfen die Eltern in die aufgestellte Wahlurne. Am Elternabend findet dann ein kurzes Infogespräch statt. Anschließend liest die Elternbeiratsvorsitzende Aufgaben und Aktionen des letztjährigen Elternbeirates vor. Währenddessen werden die Stimmen der Wahlurne ausgezählt, welche dann öffentlich präsentiert werden. Nach der Wahl wählt der neue Elternbeirat aus seiner Mitte einen Vorsitzenden.
Der Elternbeirat trifft sich im Jahr ca. 5–6-mal, es nehmen daran die Leitung und der Pfarrer teil.
Der Elternbeirat stellt eine beratende Funktion dar und ist Vertreter der Eltern.
Die Sitzungen werden protokolliert und abgeheftet.

Elternstammtisch
Alle paar Monate organisiert der Elternbeirat einen Elternstammtisch für alle Eltern. Hier können Vorschläge, Anliegen usw. angebracht werden. Diese gibt der Elternbeirat an die Erzieher weiter.

Elternabende
Mehrmals im Jahr finden Elternabende statt. Inhalte können Bastelabende, thematische Abende oder Ausspracheabende sein.

8.4. Beschwerdeverfahren für Eltern

Beratung der Eltern:

- Die Eltern können jederzeit ein Beratungsgespräch mit der Gruppenleitung, Bezugserzieherin oder Leiterin vereinbaren.
- Die gewünschte Mitarbeiterin wird den Themenschwerpunkt der Eltern erfragen, um sich vorbereiten zu können. Sie wird einen festen Termin für das Gespräch festlegen. Das Gespräch wird sie gut vorbereiten, indem sie Fachzeitschriften und Bücher zur Hilfe nimmt.
- Die Erzieherin wird das Gespräch durchführen und hoffentlich zur Klärung von Erziehungsfragen beitragen.

Umgang mit Anregungen und Beschwerden der Eltern:
Ziele:

- Eine von gegenseitigem Respekt geprägte, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.
- Ein offener Dialog mit der Absicht auf eine, von allen Beteiligten getragene, Lösungsfindung.
- Das Empfinden von einem sinnvollen Zusammenarbeiten zum Wohl des Kindes.
- Erforschen der unterschiedlichen Erziehungsziele der Eltern und überdenken auf welche Weise diese berücksichtigt werden können.
- Anregungen offen entgegennehmen, um gemeinsam zu überlegen, ob diese in der Einrichtung umzusetzen sind.
- Beschwerden als Anregung zum Überdenken der eigenen Arbeit ansehen und nicht als Angriff auf die eigene Person verstehen.
- Ein gemeinsames Beschwerdemanagement mit dem Elternbeirat erarbeiten, welches hier seine Anwendung findet.

Beschwerdemanagement:

- Beschwerden, die nur eine bestimmte Kindergartengruppe betreffen können bei dem jeweiligen Erzieher/in angebracht werden. Er/Sie nimmt diese Beschwerde mit dem nötigen Abstand und in sachlichem Ton zur Kenntnis.
- Sie/Er erbittet sich Bedenkzeit, bis zu einem von ihr genannten Termin. Sie/Er dokumentiert dieses Gespräch.
- Sie/Er verständigt die Leitung über die Beschwerde und überlegt mit ihr/ihm zusammen, wer in den Lösungsprozess mit einbezogen werden sollte.
- Entweder suchen dann alle Mitarbeiter der betroffenen Gruppe nach einer Lösung oder aber das Gesamtteam wird als erforderlich angesehen.
- Die dort erarbeitete Möglichkeit wird dokumentiert.
- Die Eltern erhalten zum vereinbarten Zeitpunkt einen Besprechungstermin, um in einem ausführlichen Gespräch die Entscheidung und dessen Hintergründe zu erfahren.
- Beschwerden, die die Gesamteinrichtung betreffen müssen, grundsätzlich bei der Leitung angebracht werden. Alle Mitarbeiter verweisen die Eltern, in diesen Fällen, an die Leitung.
- Diese verfährt mit der Beschwerde in der gleichen Weise wie bereits oben genannt.
  Allerdings ist hierbei zu überlegen ob der Träger einzubeziehen ist.
- Auch in diesem Fall erhalten die Eltern, zum vereinbarten Zeitpunkt, entweder eine Zwischenmeldung oder das Ergebnis der Konfliktbearbeitung.

Beobachtungsdokumentation:

- Beobachtungsdokumentationen befinden sich Ordner des jeweiligen Kindes. Sie sind jederzeit für alle Mitarbeiter des Hauses einzusehen.
  Die Eltern erhalten Einblick in die Beobachtungsbögen während des Elterngesprächs oder auf Nachfrage.
- Die Beobachtungsbögen werden bis zum Beginn der Schulzeit aufgehoben und dann vernichtet.
- Eltern können auf deren Bitte hin, die Beobachtungsdokumentation, als Kopie, erhalten.
- Das Beobachtungsfahren der Mitarbeiter wird in Mitarbeitergesprächen und Fortbildungen ständig weiterentwickelt.

9. Verantwortungsgemeinschaft

9.1. Träger

Als Teil der Verantwortungsgemeinschaft orientieren wir unser pädagogisches Handeln am Leitbild:
„Alle Kinder dieser Erde sind wertvoll und ein Geschenk Gottes“
Dieses Leitbild prägt unsere Haltung gegenüber jedem einzelnen Kind. Unabhängig von Herkunft, Religion, Kultur, Geschlecht oder individuellen Voraussetzungen

begegnen wir allen Kindern mit Wertschätzung, Respekt und Achtsamkeit. Wir verstehen jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit mit eigenen Stärken, Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten.
In unserer Verantwortungsgemeinschaft – bestehend aus Kindern, Familien, pädagogischen Fachkräften und dem Träger – schaffen wir eine vertrauensvolle und wertschätzende Umgebung, in der sich jedes Kind angenommen, sicher und geborgen fühlen kann. Gemeinsam begleiten wir die Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsweg und fördern ihre Persönlichkeit, ihre Selbständigkeit sowie ihre Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben. Dabei ist unser christliches Menschenbild die Grundlage unseres Handelns und erinnert und daran, dass jedes Kind ein unverwechselbares Geschenk Gottes ist.

9.2. Kooperation zwischen der Tageseinrichtung und weiteren Institutionen

Zusammenarbeit mit weiteren Kindergärten in Leingarten

Ein bis zweimal im Jahr findet ein Runder Tisch mit mindestens einer Erzieherin aus allen Kindergärten und dem Bürgermeister statt. Hier werden Themen wie aktuelle Situation des Kindergartens oder Kooperation Schule angesprochen.

Kooperation mit der Gemeinde

Der Austausch mit der Gemeinde Leingarten beschränkt sich meist auf organisatorische und informelle Angelegenheiten. Diese betreffen Termine, Kinderzahlen und Richtlinien.

Zusammenarbeit mit der Schule

Der Kindergarten führt gemeinsam mit einer Lehrerin der „Hans Sauter Schule“ das Projekt Sprach Fit durch. Dies bedeutet, dass die Lehrerin einmal pro Woche den Kindergarten besucht und mit einer Gruppe von 6 Kindern spezielle Schulvorbereitende Aktivitäten durchführt. Dieses Projekt ist für Kinder angedacht, die Schwierigkeiten mit Fein- und Grobmotorik haben.
Des Weiteren findet das Projekt Kooperation Schule statt. Hierbei besucht die Lehrerin zweimal im Monat den Kindergarten und führt mit allen Vorschulkindern Schulvorbereitende Aktionen durch.

Kooperation mit Beratungsstellen und Ämtern

Das Gesundheitsamt führt jedes Jahr im Kindergarten eine Untersuchung für die 4 – 5-Jährigen und die 6-jährigen Kinder durch.
Eltern mit Kindern, die Entwicklungsverzögerungen oder Sprachauffälligkeiten aufweisen werden an Frühberatungsstellen oder Logopäden verwiesen.
Das Jugend- oder Sozialamt spielt im Bereich Elternbeiträge, bei sozial schwächeren Familien eine Rolle.

Kooperation mit dem Kirchenbezirk und der Fachberatung
Die Arbeit des Lorenz-Kindergartens ist eingebunden in die Kindergartenarbeit des Ev. Kirchenbezirks (Ak Kita-Träger des Kirchenbezirks Heilbronn-Brackenheim) und des Ev. Landesverbands. Die Kiga-Fachberatung begleitet und unterstützt bei den vielfältigen Themen (konzeptionelle Weiterentwicklung, Organisationsentwicklung, praktische Umsetzung usw).

Zusammenarbeit mit Fachschulen
Mit den Fachschulen im Landkreis bestehen Kontakte im Hinblick auf die Ausbildung von Fachkräften (PIA, Quereinsteiger..). Auch zum Diakonischen Werk Württemberg sind gute Kontakte bei der Durchführung von FSJ-Maßnahmen vorhanden.



10. Zusammenarbeit der Kita mit der Kirchengemeinde vor Ort

Der Lorenz-Kindergarten ist in der Trägerschaft der Ev. Kirchengemeinde Großgartach und somit auch Teil der Kirchengemeinde. Die Kirchengemeinde und der Kindergarten definieren gemeinsam die Zusammenarbeit und gestalten diese nach den Bedarfen im Sozialraum. Dies können gemeinsame Gottesdienste, gemeinsame Feste, thematische Elternabende oder kleine liturgische Feiern sein. Regelmäßig werden Gottesdienste oder auch Andachten sowohl in der Kirche als auch in der Einrichtung gefeiert. Termine, Abläufe und Zuständigkeiten werden gemeinschaftlich im Team, mit den Elternvertretern/innen, dem Träger und unter Beteiligung der Familien abgestimmt. Besondere Anknüpfungspunkte zwischen dem Pfarrer und den Familien ergeben sich in der Einrichtung z.B. hinsichtlich Begegnung der Kinder mit biblischen Geschichten, Begegnung der Kinder mit der Pfarrperson, Begleitung der Eltern bei Fragen der religiösen Erziehung.

Der Lorenz-Kindergarten eröffnet situationsgemäße Begegnungen mit Formen und Inhalten von Religionen und übt dabei einen respektvollen Umgang miteinander ein. In der Begegnung mit
verschiedenen Religionen geht es um eine interkulturelle und
interreligiöse Bildung, die um Gemeinsamkeiten, aber auch um Unterschiedlichkeiten weiß und diese als bedeutsam erachtet. Indem die Kinder Werte und Ausprägungen verschiedener Religionen erfahren, lernen sie, mit religiöser Vielfalt selbstverständlich umzugehen. Sie werden darin bestärkt Offenheit und Achtung anderen Rligionen und Überzeugungen gegenüber zu entwickeln.
Die Kirchengemeinde begleitet und unterstützt die Arbeit ihres Kindergartens durch den Kindergarten-Ausschuss. An den Sitzungen nimmt neben Mitgliedern des Kirchengemeinderats auch die Kindergartenleitung beratend teil. Alle wesentlichen Themen und Fragestellungen werden im Ausschuss beraten und entschieden.
Der Träger führt regelmäßg Dienstgespräche mit der Kiga-Leitung durch. Bei Bedarf nimmt der Vorsitzende des Kirchengemeinderats an Team-Besprechungen und auch an Gesprächen mit dem Elternbeirat teil.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Eine gelungene pädagogische Arbeit lebt vom Dialog, Vertrauen und der Transparenz. Unsere Öffentlichkeitsarbeit und die Kooperation mit den Familien sind daher feste Säulen unseres Alltags. Wir informieren, beteiligen und vernetzen uns auf verschiedenen Ebenen, um Brücken zwischen der Lebenswelt der Kinder, den Familien und dem Sozialraum zu bauen.

Interne Öffentlichkeitsarbeit

Tür- und Angelgespräche
Der tägliche kurze Austausch beim Bringen- und Abholen ist uns wichtig. Diese Gespräche dienen dem schnellen Informationsabgleich über das aktuelle Befinden des Kindes und stärken den täglichen, unkomplizierten Kontakt zwischen Erziehern und Eltern.

Elternbriefe

Regelmäßige Elternbriefe informieren kompakt über aktuelle Themen, anstehende Termine, personelle Veränderungen oder konzeptionelle Schwerpunkte. Sie sichern ab, dass Familien diesselben grundlegenden Informationen schriftlich nachlesen können.

Die stay informed App

Für eine zeitgemäße, schnelle und ressourcenschonende Kommunikation nutzen wir die Stay informed App. Über diesen digitalen Weg erhalten Eltern Nachrichten, Termine, Dokumente und wichtige Eilmeldungen direkt auf ihr Smartphone.

Entwicklungsgespräche
Einmal im Jahr – bei Bedarf auch häufiger - laden wir die Eltern zu einem

Entwicklungsgespräch ein. Auf Basis unserer regelmäßigen Beobachtungen tauschen wir uns intensiv über den aktuellen Entwicklungsstand, die Stärken und die individuellen Bedürfnisse des Kindes aus, um es gemeinsam optimal zu begleiten.

Elternbeirat
Der Elternbeirat wird jährlich von der Elternschaft gewählt. Er gilt als wichtiges Bindeglied zwischen Familien, Team und dem Träger. In regelmäßigen Sitzungen vertritt er die Interessen der Eltern, unterstützt bei der Organisation von Festen und berät das Team bei konzeptionellen Fragen.

Elternabende
Unsere Elternabende bieten Raum für thematischen Austausch, pädagogische Impulse und das gegenseitige Kennenlernen.

Externe Öffentlichkeitsarbeit
Website
Unsere Hompage ist die digitale Visitenkarte der Einrichtung. Hier finden interessierte Familien, Fachkräfte und die Öffentlichkeit alle grundlegenden Informationen, unser pädagogisches Konzept, Einblicke in unseren Kita Alltag sowie aktuelle Schließtage.

Social Media und Instagram
Über unseren Instagramm-Kanal gewähren wir zeitnah und visuell ansprechende Einblicke in unsere pädagogische Arbeit. Wir zeigen Projektfortschritte, kreative Ideen oder besondere Highlights aus dem Alltag. Die Wahrung der Bild- und Datenschutzrechte der Kinder steht hierbei an oberster Stelle.

Presse, Gemeindebrief, Amtsblatt
Um am gesellschaftlichen Leben der Gemeinde teilzuhaben veröffentlichen wir regelmäßig Berichte im örtlichen Amtsblatt, im Gemeindebrief der Kirchengemeinde sowie in der lokalen Presse, Heilbronner Stimme. So informieren wir die Bürgerinnen und Bürger über größere Projekte, Feste oder besondere Ereignisse.

Vernetzung im Sozialraum
Tag der offenen Tür
Einmal jährlich öffnen wir unsere Türen für die gesamte Gemeinde, zukünftige Familien und Nachbarn. Der Tag der offenen Tür bietet die Gelegenheit, unsere Räumlichkeiten zu besichtigen, das Team kennen zu lernen und Fragen zu unserem pädagogischen Konzept zu stellen.

Vernetzung im Sozialraum
Unsere Einrichtung versteht sich als Teil des Gemeindewesens. Wir kooperieren aktiv mit Institutionen im Sozialraum, wie den örtlichen Grundschulen, Frühförderstellen, Therapeuten, Vereinen und der Bibliothek. Diese Vernetzung ermöglicht es uns, Übergänge für die Kinder fließend zu gestalten und Ressourcen vor Ort optimal zu nutzen.

Kooperation mit dem Altersheim
Ein besonderer Schwerpunkt unserer Sozialraumöffnung ist die generationsübergreifende Arbeit.
Durch regelmäßige Treffen, mit den Bewohnern des örtlichen Seniorenheimes schaffen wir wertvolle Begegnungen zwischen Jung und Alt. Dies fördert die Empathie, die Sozialkompetenz der Kinder, bereichert den Alltag der Senioren.



12. Qualitätssicherung

Qualitätskreislauf
Der Qualitätskreislauf sichert die pädagogische Qualität durch
PLANUNG ÜBERPRÜFUNG ANPASSUNG
Für unsere Kita mit 100 Kindern im teiloffenen Konzept bedeutet dies, die Balance aus festen Stammgruppen, Funktionsräumen und Partizipation regelmäßig zu evaluieren und strukturiert weiterzuentwickeln.

PLANUNGSPHASE

Zielsetzung und Konzeption
Im teiloffenen Konzept bilden die Stammgruppe als sicherer Hafen und die Funktionsräume z. B. Bewegungsraum die Lernumgebung

Ziele definieren:
Partizipation der Kinder, Förderung der Selbständigkeit, freie Wahl der Spielpartner und Räume
Rahmenbedingungen planen:
Wochenstruktur für gruppenübergreifende Angebote und Projektzeiten, Raumkonzepte, Personaleinsatz für 100 Kinder



Die Theorie wird mit Leben gefüllt.
Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder als „Lernbegleiter“

Beobachtung und Dokumentation:
Grundlage ist die regelmäßige, strukturierte Beobachtung der individuellen Entwicklungsprozesse

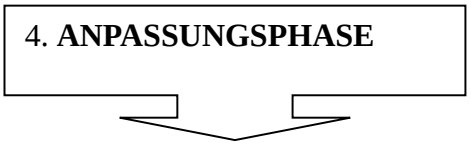
Freispiel und Angebote:
Die Kinder entscheiden selbständig wann und wo sie spielen möchten, während feste Morgenkreise, Rituale Sicherheit in der Stammgruppe geben.



Um die Qualität bei bis zu 100 Kindern zu gewährleisten, ist die systematische Reflexion unerlässlich.
Teamsitzungen und Klausurtage:
Wöchentliche Teamsitzungen zur Reflexion von Beobachtungen und Projekten

Feedback-Schleifen:
Einholen von Rückmeldungen bei den Kindern z. B. Kinderkonferenz
Und den Eltern z. B. Elterngespräche

Qualitätsinstrumente:
Einsatz standartisierter Verfahren, um den Kita-Alltag auf Stärken und Optiemierungspotenziale zu prüfen



Optimierung und Weiterentwicklung

Die Ergebnisse der Überprüfung fließen direkt in die Weiterentwicklung des Konzepts ein.

Raumgestaltung:
Passen wir die Funktionsräume den aktuellen Interessen der 100 Kinder an?

Ablaufoptimierung:
Müssen wir das teiloffene Konzept anpassen (z. B. Öffnungszeiten, Regelungen für den Übergang)

Fortbildung:
Gezielte Weiterbildung des Teams basierend auf den Evaluationsergebnissen

12.1. Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Die Arbeit in unserer 4-gruppigen Einrichtung zeichnet sich durch eine strukturierte Organisation und eine transparente Dokumentation aus. Die Buch- und Aktenführung dient uns als verlässliche Grundlage, um administrative Vorgaben des evangelischen Trägers zu erfüllen und die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder professionell zu begleiten. Durch unser teiloffenes Konzept erfordert dies eine enge gruppenübergreifende Abstimmung im Team.

Bildungs- und Entwicklungsdokumentation (Portfolio)
In unserer Einrichtung steht das Kind mit seinen Stärken und Kompetenzen im Mittelpunkt. Um Bildungs- und Entwicklungsprozesse sichtbar zu machen, führen wir für jedes Kind einen individuellen Portfolioordner.

Methode der Lerngeschichten
Als Hauptinstrument nutzen wird das Verfahren der Bildungs- und Lerngeschichten. Wir beobachten die Kinder in ihren Stammgruppen sowie während der Öffnungszeiten in den verschiedenen Räumen. Aus diesen Beobachtungen entstehen wertschätzende, in Briefform geschriebene Lerngeschichten. Diese zeigen dem Kind, was es schon kann und welche nächsten Schritte es ausprobiert.

Partizipation
Das Portfolio gehört jedem Kind. Es entscheidet aktiv mit, welche Werke, Fotos und Geschichten in seinen Ordner aufgenommen werden. Die Ordner sind für alle Kinder jederzeit frei zugänglich.

Grundlage für Entwicklungsgespräche
Das Portfolio bildet die wesentliche Fachgrundlage für die regelmäßigen, mindestens einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Aktenführung und Datenschutz
Der sensible Umgang mit personenbezogenen Daten ist für uns selbstverständlich und richtet sich nach den strengen Vorgaben des

Datenschutzgesetzes der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD) sowie der DSGVO.

Kinderakten
Für jedes Kind wird ein Stammregister im jeweiligen Gruppenordner geführt. Dieses enthält Aufnahmeunterlagen, Betreuungsverträge, Einverständniserklärungen, ärztliche Bescheinigungen sowie Entwicklungsgespräche mit Protokollen.

Zugriffsschutz
Alle Akten und Portfolios mit sensiblen Daten werden in absperrbaren Schränken aufbewahrt. Der Zugriff ist ausschließlich dem pädagogischen Fachpersonal und der Einrichtungsleitung gestattet.

Digitale Dokumentation
Digitale Systeme zur Bildungs- und Entwicklungsdokumentation sind durch personalisierte Passwörter geschützt.

Buchführung und administrative Verwaltung

Als Einrichtung in evangelischer Trägerschaft arbeiten wir eng mit der Kirchenverwaltung und dem Träger zusammen. Die Buch- und Aktenführung im adminstrativen Bereich sichert den ordnungsgemäßen Betrieb der 4 Gruppen**.**

Anwesenheits- und Gruppenlisten
Trotz unseres teiloffenen Konzepts und der Nutzung von Funktionsräumen führen wir am Empfang verlässliche, tägliche Anwesenheitslisten der einzelnen Stammgruppen. Dies dient dem Nachweis der Betriebserlaubnis, der Aufsichtspflicht und der Meldung der Belegungszahlen an den Träger oder Jugendamt

Kassen und Budgetführung
Das führen eines Haushaltsbuches (Grupppengeld, Portfoliogeld)
Erfolgt nach Richtlinien der kirchlichen Verwaltungsstelle. Alle Einnahmen und Ausgaben werden lückenlos belegt, digital erfasst und regelmäßig durch die Kirchenpflegerin, Träger überprüft.

Gruppenübergreifender Informationsfluss

Damit der Austausch in der teiloffenen Arbeit gelingt, nutzen wir verbindliche Übergabebücher. Diese stellen sicher, dass wichtige Informationen (z. B. Abholberechtigte) gruppenübergreifend jedem Teammitglied sofort vorliegen.

13. Impressum

Verantwortlich für den Inhalt dieser Konzeption sind die Leitung und die Erzieherinnen des Ev. Lorenz-Kindergartens in Leingarten.

Evangelischer Lorenz-Kindergarten
Haferstraße 3
74211 Leingarten
07131/401410

E-Mail:
christina.drewing@evkirchlein.de

Hompage:
www.lorenz-kindergarten.de
Einrichtungsleitung: Christina Drewing

Trägervertreter: Pf. Bernd Rampmeier
Thomas Fick (Vors. des Kirchengemeinderats)
Evang. Kirchengemeinde Großgartach
Grinnenstraße 28
74211 Leingarten
07131/401070

13.1. Wer hat an der Erstellung mitgearbeitet

An der Erstellung der pädagogischen und weiterentwickelten Konzeption waren die pädagogischen Fachkräfte, die Einrichtungsleitung, der Träger und die Fachberatung beteiligt.

13.2. Erstellungsdatum und Datum der Überarbeitung: 01. August 2026

01. August 2026